

Rundschau über die Mission in Afrika

Von P. Dr. Anton Freitag S. V. D., Steyl

1. Die Afrikamission im mohammedanischen Kulturkreis

Von allen Missionsproblemen der heutigen Afrikamission steht das Verhältnis von Mission und Islam an erster Stelle. Die nächsten Jahrzehnte werden es entscheiden müssen, ob mehr oder weniger ganz Afrika christlich oder mohammedanisch wird. Deutlich erkennbar geht ein starkes Erwachen durch die führenden Islamkreise, das sich einerseits im nationalen Streben nach Unabhängigkeit und im Zusammenschluß im panarabischen Bund (1945), andererseits in einem neuen machtvollen religiösen Ausdehnungswillen geltend macht. Eine sichere Feststellung der Zahl der afrikanischen Mohammedaner scheint z. Z. noch nicht möglich zu sein, da auch die Zahl der Bevölkerung des Schwarzen Erdteils unsicher ist und zwischen 144 und 200 und mehr Millionen beziffert wird. Perbal O. M. I. berechnete beim Beginn des Krieges (1939) für Nordafrika 37 Millionen Mohammedaner, d. s. 63,36 Proz. der nordafrikanischen Gesamtbevölkerung neben 3,07 Proz. nordafrikanischer Katholiken. In Zentralafrika ist das Verhältnis 5,95 Proz. Mohammedaner gegen 17,37 Proz. Katholiken von der Gesamtbevölkerung, in Südafrika 2,08 Proz. Mohammedaner und 9,53 Proz. Katholiken. Nach seiner Berechnung beträgt die Zahl der Mohammedaner Afrikas über 59 Millionen. Dem standen rund zehn Millionen Katholiken gegenüber von ungefähr 150 Millionen Einwohnern auf dem Festland und den Inseln¹.

Man will wissen, daß der Islam sich in Afrika zehnmal stärker ausbreitet als das Christentum, und weist auf seine „neuesten“ Eroberungen im Tanganikagebiet hin, wo 1932 „kaum ein“ Muslim gewesen sein soll und jetzt (1945) ganze 200 000; auf Kapstadt, wo in kurzer Zeit 23 Moscheen errichtet wurden, wo früher keine einzige stand; auf Nyassaland, wo innerhalb zehn Jahren sozusagen das ganze Gebiet für den Islam erobert sein soll und bereits jedes Dorf seine Moschee und Koranschule habe. Wie eine geölte Maschine dringe der Islam nach Süden vor und sei auf dem Wege, ganz Afrika zu gewinnen².

Die erschreckende mohammedanische Perspektive braucht aber nicht durch überholte Darstellungen vergrößert zu werden. Eine Reihe obiger Angaben hat schon der Sekretär der Afrikakonferenz der katholischen Missionen, Henri Dubois S. J., 1932 ins Licht gestellt, sie sind also keine neue Alarmbotschaft³.

Dagegen erhellt aus den Islam-Missionskonferenzen des bekannten Chefredakteurs der einzigen katholischen Islamzeitschrift „En terre d'Islam“, E. Janot S. J., die er auf dem Missionslehrstuhl der katholischen Fakultäten zu Lyon 1947/48 gehalten hat, daß seit dem ersten Weltkriege und besonders gerade

¹ A. Perbal O. M. I., L'Etat actuel de l'Islam: MC 1939, 349/355 und L'Avenir de l'Islam: MC 1940, 446 ss. Danach J. Beckmann S. M. B., Die katholische Kirche im neuen Afrika, Einsiedeln 1948, 327 f. mit Literatur. Guida delle Missioni, Rom 1934, 610 ss zählte für Nordafrika, d. i. Marokko, Algier, Tunis, Ägypten, Ägypt. Sudan: 37 Millionen Islamiten, für Ostafrika 6 Millionen, für Westafrika 13,7 Millionen, für Zentralafrika 1 Million, für Südafrika 1 Million, auf den Inseln 0,2 Million.

² Vgl. Le Miss. Catt. 46, 125 nach Missionaires de Lyon.

³ H. Dubois S. J., Le Répertoire Africain, Rom 1932. Ch. III, 215 ss, spez. p. 222 s.

jetzt eine gewaltige muselmännische Propaganda den Schwarzen Erdteil bedroht. Die beiden Hauptzentren dieser Aktion sind die Universität Al-Azhar zu Kairo, wo seit einer Reihe von Jahren zielbewußt ausgebildete Professoren zwecks Gewinnung der Welt für den Islam ausgesandt werden, und die von Mirza Ghulam Ahmad ins Leben gerufene sektenhafte Bewegung „Ahmadiya“. Zwar sind seine angeblich 1924 schon auf eine Million angeschwollenen Anhänger von Statistikern auf einige Zehntausende zurückgeführt worden, aber diese sind von einem feurigen Proselytismus beseelt. Berlin und London waren ihre Durchgangszentren. Das Hauptfeld ihrer Aktion aber ist Afrika, wo das fetischistische und animistische Milieu ihnen massenweise in die Arme fallen soll⁴.

Einige der tieferen Ursachen der Verbreitung des Islams über Afrika, die zugleich auch für die Wahl der Missionsmethode christlicherseits von entscheidender Bedeutung sind, werden in folgendem gesehen. Die jahrhundertlange Abschneidung der europäischen Christenheit durch die islamische Beherrschung der Mittelmeerländer öffnete dem Islam die Wege zu seinem Vordringen von Marokko aus nach dem südlichen, von Tunis aus durch die Oasen von Murza zum mittleren und von Ägypten aus zum östlichen Sudan bis zur Guineaküste, zum Tschadsee und zu den Quellen des Nils. Zur See gelangte er nach Ostafrika (Mombasa) und von da ins Innere. Theokratische Staatenbildung, Handelsmission und Marabuts (Konfrerien) dienten hierbei als vorzügliche Bahnbrecher. Seit der kolonialen Besitzergreifung Afrikas durch die Westmächte erfreute sich der Islam nicht bloß einer vorsichtigen Rücksichtnahme auf seinen Fanatismus, sondern sogar intensiver Förderung, z. B. seitens Frankreichs in Nord- und Sudanafrika, Englands in Nigeria und Britisch-Ostafrika und Italiens namentlich in seinem Kolonialreiche von Eritrea, Abessinien und Somali. Während die Kolonialregierungen vielfach christliche Schulen, Missionsaktion und selbst Aufenthalt verboten, förderten sie den Islam positiv. Leider wurden auch ihre großen Kulturstraßen kreuz und quer durch Afrika neue Bahnen für die Agenten des Islams. Allzu spät und zu spärlich mit Personal und Mitteln setzte die christliche Mission ein, der es trotzdem mit ungeheurer Aufopferung gelang, sowohl das ganze Küstengebiet von Ober- und Niederguinea vom Islam freizuhalten wie in ganz Mittelafrika eine starke Mauer gegen den Islam aufzurichten. Verhängnisvoll wirkt es sich aus, daß gerade jetzt beim Zusammenbruch der fetischistisch-animistischen Heidenwelt (77 Millionen) infolge Eindringens der westlichen Kultur der Islam dem Christentum überall zuvorzukommen sucht. Da er immerhin eine gewisse religiöse und moralische Hebung der Neger bringt, aber doch keine zu hohen Anforderungen stellt, die Leidenschaften nicht ausrottet, Vielweiberei und Sinnlichkeit duldet und etwaige Übertretungen der wenigen Gebote durch leichte Bußen ausgleicht, so schmeichelt die Religion des Halbmonds dem Neger, während das Christentum geradezu das Gegenteil fordert, eine lange Vorbereitungszeit bedingt und trotzdem nicht, wie allgemein die Mohammedaner, sich die Negerrassen vollständig verbrüdert. Wenigstens sehen die Neger allenthalben die Kolonialweißen mit Verachtung den Rassenvorrang wahren. Trotzdem sind breite Massen von Sudannegern und Bantus nicht dem Islam anheimgefallen, vielleicht in Erinnerung an die Sklavenbehandlung durch die Araber⁵.

⁴ P. Em. Janot S. J., *Le proselytisme de l'Islam*, MC 1948, 37 s; vgl. Du-bois a. a. O. p. 226 über die Ahmadiya.

⁵ Vgl. hierzu Grands Lacs 15. 12. 1946, 5 ss M. Raux, *Pénétration musulmane dans l'Est Africain*; ebd. 15. 10. 1947, 11 ss. A. Prost, *L'Islam en Afrique occidentale* pp. 11 ss.

Angesichts des leicht erregbaren und die Mission überhaupt bedrohenden mohammedanischen Fanatismus gibt es bis heute noch keine einzige größere direkte Mohammedanermision. Immer noch gelten die großen Richtlinien von Kardinal Lavigerie für eine indirekte Islammission durch Schule, Erziehung, Karitas und besonders soziale Fürsorge⁶.

Es gilt vor allem, friedliche und günstige Beziehungen zwischen Christentum und Islam herzustellen. Hierzu bietet allerdings manche noch im Islam vorhandene gemeinsame Lehrre mit dem Christentum eine Brücke: Glaube an einen Gott, an die Unsterblichkeit der Seele, Lohn und Strafe im Jenseits und gewisse moralische Grundsätze. Aber das Kreuz bleibt noch stets ein Stein des Anstoßes. Den Kontakt stellen sowohl der Aufenthalt von Christen unter Mohammedanern (Nordafrika, Ägypten usw.) her, wie auch der Aufenthalt von Mohammedanern unter Christen, z. B. an europäischen Universitäten. Leider erweist sich letzteres als weniger günstig⁷.

Man sagt, daß es über freundschaftliche Beziehungen zwischen Mohammedanern und Christen noch nicht hinausgekommen sei. Sie besuchten die christlichen Schulen, genossen die Wohltaten der Karitas usw. Aber außer einigen wenigen individuellen Bekehrungen sei noch nichts erreicht⁸. Dagegen richtet sich die mehr und mehr überhandnehmende Meinung, daß die sprichwörtliche „Unbekehrbarkeit der Mohammedaner“ keineswegs zutrifft. Abgesehen von einigen gelehrten Auseinandersetzungen mit dem Islam in allen Jahrhunderten hat erst jetzt diese Anknüpfung und der Austausch der Meinungen beiderseits richtig begonnen. In Rom besteht innerhalb des Orientalischen Instituts eine besondere Islamabteilung mit dem konvertierten Professor Msgr. Mulla an der Spitze, die Schriften in arabischer Sprache herausgibt, Ausstellungen für Muslims organisiert usw. Am Institut Catholique zu Paris doziert der ebenfalls konvertierte Professor P. J. Abd-El-Jalil O. F. M. Islamkunde. Noch wichtiger ist das 1926 durch Beschluß des Generalkapitels von den Weißen Vätern in Tunis eröffnete „Institut des Belles Lettres Arabes“, wo die Weißen Väter, die Weißen Schwestern usw. eine spezielle Ausbildung in allem, was den Islam betrifft, erhalten und methodisch für die indirekte und direkte Missionstätigkeit unter den Mohammedanern geschult werden⁹.

In Ägypten besteht eine von Christen und Mohammedanern gebildete Organisation „brothers of verity“ an der Al-Azhar, die regelmäßig christliche und mohammedanische Prinzipien debattieren¹⁰. Eine ganz besondere Bedeutung wird den beschaulichen Ordensfamilien und Klöstern in den mohammedanischen Missionsländern von Nordafrika beigemessen. Als missionskontemplativer Orden

⁶ Grands Lacs 15. 12. 47, 11 ss. A. Prost, Principes du Card. Lavigerie sur l'Apostolat auprès des Musulmans.

⁷ Kerk en Missie 1940/44, Nr. 77, S. 101 ss. De stormloop tegen den Islam; J. E. Janot S. J., L'Islam est il convertissable? In: Prêtre et Missions, Paris 1942, 13 s. Anth. G. Schirman S. J., Priests, Seminarists and Moslems. In: The Missionary Union of the Clergy Bull. March 1948, 70 ss. Vgl. bes. die Artikelserie über Mohammedanfragen von P. J. Henninger S. V. D. in der NZM seit 1945 bis 1948, III.

⁸ Vgl. z. B. MC 1945, 163 ss Paul Mech, Le zèle pour l'apostolat auprès des musulmans.

⁹ Vgl. Grands Lacs 15. 3. 1948, 32 s: Tunis, L'institut des Belles Lettres Arabes; J. Moh. Abd-El-Jalil O. F. M., L'Islam et Nous. In d. Kollektion L'Eglise et le Monde, Bruges 1947.

¹⁰ Vgl. A. Schirman S. J., a. a. O. p. 74.

sind zuerst die „Kleinen Schwestern des Heiligsten Herzens Jesu“ zu nennen, die 1933 zu Montpellier gegründet wurden. Die ersten fünf Professen siedelten 1946 zwecks Vorbereitungsstudien nach Tunis über zum Institut des Belles Lettres arabes. Sie wollen hauptsächlich durch Opfer und eucharistische Anbetung wirken. Die „Kleinen Schwestern Jesu“, die erst 1939 gegründet sind, haben bereits zwei Niederlassungen in der Sahara, wo sie in den Dörfern Hilfsdienste für die mohammedanische Frauenwelt leisten¹¹. Die Klarissen kamen 1932 nach Algier, wo sie bereits zehn algerische Novizinnen haben. 1942 legte die erste Algerin ihre ewige Profeß ab. Auch zu Rabat ist seit 1934 ein Klarissenkloster. Die Karmelitinnen ließen sich 1929 zu Matarieh bei Kairo und 1934 zu Tanger nieder. Die Benediktinerinnen wurden durch zwei Gründungen vertreten: U. L. Frau vom Frieden zu Boghari, 180 Kilometer von Algier am Eingang der Wüste unter sehr armer Bevölkerung seit 1936 — und Sankt Benedikt zu Medea, 90 Kilometer von Algier 1000 Meter hoch in den Bergen. Beide Klöster sind ganz ihrer Umwelt angepaßt in Nahrung, Kleidung, Lebensweise, Einrichtung, Arbeiten usw.¹².

Weniger zahlreich sind noch die Männerklöster. Die Trappisten haben sich 1934 in Algier niedergelassen: „U. L. Frau vom Atlas“ und die „Kleinen Brüder Jesu“ von Faucauld zu El Abiodh, wo das Mutterhaus ist, und zu Djebel-Bissa bei Ténès (Algier) mit einem Institut für Islamsprachen¹³.

Die Zahlenerfolge der Mohammedanermisſion sind nicht bedeutend. Die Franziskaner zählen in den beiden Vikariaten von Marokko, in Tanger und Rabat, nur 63 Katechumenen, 238 eingeborene Katholiken und 128 Erwachsenentaufen; in den Vikariaten Tripoli, Derna, Bengalen und Bengasi 22 Katechumenen und 300 eingeborene Katholiken, in der Apostol. Präfektur Misurata noch 5674 (?)¹⁴. Die Weißen Väter berichten als Ergebnis von 1946/47 in den Missionen von Kabylien, Vikariat Sahara und andern Regionen Nordafrikas: 23 Katechumenen, 20 020 Katholiken und 13 Erwachsenentaufen. Die klassische Mission ist die am 24. Juli 1948 zum Vikariat erhobene Mission von „Ghardaja in der Sahara“ mit 13 Haupt- und 16 Nebenstationen, 3000 Schulkindern, best eingerichteten Karitas- und Sozialwerken, beschaulichen und werktätigen Klöstern und zahlreichem Personal. Hier erstet langsam, aber sicher eine solide Missionskirche mitten im mohammedanischen Lande¹⁵.

Im ägyptischen Sudan bleibt das Vikariat Khartum mit 2750 Katholiken, 10 Katechumenen und nur drei Erwachsenentaufen ein stiller Vorposten der Veronenser Missionare, während ihre beiden andern Vikariate Bahr-el-Ghazal mit 19 675 Getauften und 6202 Katechumenen, Bahr-el-Djebel mit 18 885 Katholiken und 3477 Katechumenen sowie die junge Mill-Hiller-Mission, Präfektur Kodok, mit 2344 Getauften und 407 Katechumenen sich vorwiegend aus Anmisten und Fetischisten rekrutieren, zusammen mit 63 750 Getauften und Katechumenen und 2647 Erwachsenentaufen gegenüber nur 11 000 Mohammedanern. Um das Schulwesen auf die Höhe zu bringen, hat die Britische Regierung zugestimmt, daß diplomierte Lehrkräfte unter dem Protektorat von Kardinal Griffin

¹¹ Le Bull. d. Missions, 1947 Supplément: Contemplation et apostolat 35 ss.

¹² Vgl. Le Bull. d. Miss. 47 Suppl. 14/29 Une fondation monastique en terre d'islam; pp. 35 ss Les petites soeurs du P. Faucauld.

¹³ Grands Lacs 1947, 542; The Tablet 30. 11. 46; La Croix 16. 10. 47. Msgr. G. Mercier, La Préfecture apostolique de Ghardaja-en-Shara.

¹⁴ Generalstatistik von 1948, Rom.

¹⁵ Statistik in Grands Lacs 15. 5. 48; dazu Sondernummer Gr. L. 1947, Sahara, Terre de lumière et de vérité.

das Missionsschulwesen übernehmen, wofür sie Überfahrt, Wohnung und Gehalt mit Pension bezahlt. Aber auch die Ägyptische Regierung hat laut Radio Kairo die Entsendung von „mohammedanischen Missionaren“ in den südlichen Sudan angeordnet¹⁶.

Bedeutend entwickelter sind die fünf Missionsgebiete der Weißen Väter im westlichen, französischen Sudan: Vikariat Bobo-Dioulasso, Vikariat Ouagadougou und Präfektur Nzerekore. Sie zählten 1947: 61 914 Katholiken und 41 972 Katechumenen, also über 100 000 Christen, sowie insgesamt 2022 Erwachsenentaufen im Berichtsjahr¹⁷. Wenn man sich an Hand der Missionsatlanten von 1932 (Rom-München) und 1948 (Rom, Propaganda) diese östlichen und westlichen Sudan- und die nördlichen Saharamissionen usw. näher vor Augen führt, erkennt man die missionsstrategische Absicht der Kirche, einerseits im Norden eine anscheinliche katholische Christenheit in Angliederung an die „Weißen-Kirche“ von Marokko bis Ägypten zu bilden, sowie von Süden herauf einen breiten christlichen Sudangürtel zu bilden, wodurch die jetzt noch kleinen Missionszellen bei den Mohammedanern selbst sicheren Schutz und die beste Förderung erhalten müssen. Demselben Ziele, dem Vordringen des Islams einen starken christlichen Block entgegenzustellen, dienen auch die fruchtbaren Küstenmissionen von Mauretanien bis zum Kongo, die gerade jetzt wieder verstärkten Missionen in Französisch-Äquatorialafrika und überhaupt die wachsende Kirche von ganz Mittelfrika.

2. Ägypten

Als Brücke zwischen der abendländischen und morgenländischen Kultur und Weltanschauung kommt der ägyptischen Mission eine einzigartige Bedeutung zu. Man darf sie deshalb nicht nach den augenblicklichen Zahlenergebnissen bewerten, sondern muß sie nach ihren besonderen beiden Beziehungen zum orthodoxen Christentum und Islam beurteilen. Von den rund 19 Millionen Einwohnern des Landes sind etwa 1,5 Millionen orthodoxe Christen (Kopten), 200 000 andere Orthodoxe, 90 000 Protestanten, 225 000 römische Katholiken des lateinischen und orientalischen Ritus und der Rest, nämlich 17 Millionen, Mohammedaner. Den Juden kommt praktisch nur eine wirtschaftliche, aber keine religiöse Bedeutung in sozialer Hinsicht zu. Aber auch die christliche Minderheit kann wegen ihrer Zersplitterung und Uneinigkeit, ja vielfach Feindseligkeit untereinander ihren Einfluß leider nicht genügend geltend machen. Die orthodoxe koptische Kirche zählt in 17 Diözesen 650 Kirchen mit 3000 Priestern, meist zu wenig gebildet, um für die Jugenderziehung heute tatkräftig eintreten zu können, ferner sieben männliche Klöster mit 300 und fünf weibliche mit 200 Ordensleuten. Jährlich soll sie etwa 2000 Seelen an den Islam verlieren. Doch geht neuerdings auch ein sehr frischer Zug der Erneuerung durch ganze Gruppen, von denen man dank ihrer christlichen Aktion auf dem Gebiete der Schule und der Caritas etwas erwarten kann. Ihr Sprechorgan ist die Tageszeitung „Misr“, die an der Herausführung der Kirche aus ihrer Isoliertheit durch weltweite Orientierung mitarbeitet. Der Protestantismus entwickelt sich hauptsächlich auf Kosten der Orthodoxen durch seine zahlreichen über das ganze Land verbreiteten Schulen und karitativen Leistungen. Neben der orthodoxen koptischen Kirche hat besonders die katholische Mission Einfluß auf das soziale Leben des Volkes. Ihre vielen

¹⁶ Zahlen nach Le Miss. Catt., Rom 1946 und Annalen von Mill Hill 1948, Juliheft; Universe vom 26. 7. 1947 u. Kath. Archief 1946, 442; Bethlehem 1948, 112.

¹⁷ Grands Lacs 15. 5. 1948.

Liebeswerke und Vinzenzvereine in ganz Ägypten finden mit Recht die Bewunderung der ganzen Welt. Noch mehr sind es aber ihre etwa 200 Schulen mit mehr als 50 000 Kindern, die ihr Verdienst begründen. Bislang beschränkte man sich hauptsächlich auf die Städte mit diesen Schulen und Erziehungsinstituten.

Große Verdienste um das Missionsschulwesen in Ägypten haben neben den leitenden Missionsorden vor allem die weiblichen Schulorden, um nur die deutschen Borromäerinnen und die französischen Schwestern U. L. Frau von den Aposteln zu erwähnen. Männlicherseits stehen neben den Schulbrüdern in erster Linie die Jesuiten, z. B. mit ihrem bekannten Kolleg der Heiligen Familie in Kairo, von dessen 1680 Alumnen 1447 Ägypter und die restlichen 233 Angehörige von 19 Nationen sind. Die katholischen Studenten zählen 698 und gehören allen erwähnten sieben Riten an. Von den nichtkatholischen Zöglingen sind 263 Muslimes und 600 orthodoxe Kopten. In den 69 Jahren seines Bestehens ist ein unberechenbarer Segen von dem Kolleg ausgegangen¹.

Neuerdings wird auch das platte Land mit Schulen überzogen. So sind in Oberägypten bereits 123 dieser „Gratis-Dorfschulen“ mit 10 000 Kindern der verschiedensten Konfessionen errichtet. Diese Bewegung geht zurück auf den ägyptischen Jesuiten P. Ayrout. In dem Dorfe Garagos mit 8000 Bewohnern (200 Katholiken und 500 Orthodoxe) hat P. Montgolfier S. J. eine Schule eröffnet, die sonntags zugleich Kapelle ist und deren Schulhof die einzige Dorfpumpe mit reinem Wasser hat. Den Dank der Dorfbewohner kann man sich leicht vorstellen².

Sehr eingehend behandelt das Buch *L'Eglise Catholique en Egypte*, das die katholischen Jugendorganisationen Ägyptens herausgegeben haben, alle kirchlichen Verhältnisse auf 508 Seiten. Um der darin deutlich zum Ausdruck gebrachten Verschiedenheit der Riten, des Klerus, der Orden usw. eine größere Einheit zu geben namentlich in Hinsicht auf die strategische und kooperative Missionsarbeit aller Kräfte, errichtete der Heilige Stuhl am 28. Mai 1938 eine eigene ägyptische Apost. Delegatur, an deren Spitze z. Z. der Weiße Vater Msgr. Hugues steht (s. w. u.). Von noch größerer Bedeutung war die Unterstellung aller Katholiken ohne Unterschied des Ritus unter die Kongregation für die Orientalische Kirche am 25. März desselben Jahres. Nach dem genannten Buche gliedert sich die Kirche Ägyptens in folgende Riten, Gebiete und Gruppen:

Ritus	Kirchl. Gebiet	Titular	Pfarreien	Katholiken
Armenier	Diözese	Msgr. Nessimiam	4	7 000
Chaldäer	Vikariat	Rd. Rassam	1	1 600
Kopten	P. Alexandrien	Msgr. Ghattas	11	16 235
	D. Hermopolis	Msgr. Baraka	11	10 622
	D. Theben	Msgr. Khouzan	43	34 859
Melkiten	Vik. Genr.	Msgr. Kiouri	—	25 000
	Vik. v. Kairo	R. Char	8	
	Vik. v. Alex.	R. Alouche	5	
Lateiner	Vik. Ägypten	Msgr. Nutti O. F. M.	13	116 000
	Vik. Nil-Delta	Msgr. Girard M. L.	12	
	Vik. Suez-Canal	Msgr. Hiral O. F. M.	6	

¹ Fidesbericht vom 7. 2. 1948, Nr. 996; vgl. auch zum Schulwesen (S. J. =) Missies 1948, 21.

² Vgl. M. Yaccarini, Situation religieuse de l'Égypte. In Bull. d. Miss. 48, 8 ss und Fidesbericht Nr. 1015 vom 19. 6. 48.

Maroniten	Miss. Ob.-Ägypt.	R. Ridolfi O. F. M.	13	
	Vikariat	R. Thome	8	11 000
Syrier	Patriarchat	Msgr. Bakhache	3	3 500
			138	
Pfarreien mit 225 816 Gläubigen ³ .				

• Eine sehr verdienstreiche Mission versieht das Lyoner Missionsseminar in seinem Nildelta-Vikariat mit 27 319 Katholiken in 12 Hauptstationen. 48 Seminarpriestern stehen 7 eingeborene Priester, 32 Brüder und 464 großenteils Lyoner Schwestern zur Seite, letztere hauptsächlich für Caritas und Schulen, in denen z. B. 6615 Elementarschüler Unterricht erhalten. Die Zahl der Erwachsenentaufen betrug zwar (1947) nur 57 und die der Kinder 261, aber in Todesgefahr wurden 14 337 getauft⁴.

Die drei Franziskanermissionsgebiete weisen nach der Generalstatistik des Ordens (1948) folgende Ergebnisse auf:

O. F. M.	Vikariat Ägypten	Vikariat Suezkanal	Miss. Ob.-Ägypten	Total
Ausl. Priester	89	26	31	146
Ägypt. Priester	4	—	3	7
Brüder (ausl.)	16	34	5	55
Brüder (einh.)	1	—	1	2
Schwestern (ausl.)	820	165	125	1 110
Schwestern (einh.)	51	—	13	64
Seminaristen	13	—	18	31
Katechisten	45	—	19	64
Katechistinnen	85	—	20	105
Lehrer	191	—	85	276
Lehrerinnen	360	—	121	481
Einh. Katholiken	3 120	851	6 987	10 958
Ausl. Katholiken	35 000	11 569	160	46 729
Orthodoxe	1 000 000	26 000	70 000	1 096 000
Protestanten	55 000	3 000	4 000	62 000
Juden	50 000	1 600	—	51 600
Mohammedaner	7 000 000	140 000	400 000	7 540 000
Heiden	2 000	150	—	2 150
Primärschulen	95	18	40	153
Schüler	8 750	998	3 100	12 848
Schülerinnen	11 730	2 072	3 506	17 358
Mittelschulen	—	10	1	11
Mittelschüler	—	388	30	418
Mittelschülerinnen	—	564	—	564
Höhere Schulen	—	6	—	6
Schüler	—	150	—	150
Schülerinnen	—	164	—	164
Taufen Erwachsener	60	9	630	699
Taufen von Kindern	847	160	250	1 257

³ Vgl. Abbé Collart, L'Eglise en Egypt, in: Grds. Lacs (63. J.) 15. 10. 47, 24.

⁴ Echo d. M. Afr. de Lyon 1948, Mai-Juni: Generalstatistik.

Im Juni 1947 wurden insgesamt 67 857 Katholiken gezählt, für das Vikariat Ägypten auch noch 31 Berufsschulen mit 130 bzw. 351 Schülern und Schülerinnen⁵.

Günstig für die Entwicklung des katholischen Missionswesens wurde die 1923 unter König Fuad I. zustandegekommene neue Verfassung, die allgemeine Religionsfreiheit garantiert. Aber gerade in allerletzter Zeit zeigten sich Bestrebungen, die dem Islam in Familien- und Eheangelegenheiten wesentliche christliche Rechte zusprechen wollten. Das hatte aber das Gute, daß vielleicht zum ersten Male alle christlichen Gemeinschaften in flammenden Protesten und Aufrufen gegen die richterliche Einmischung der Mohammedaner in die christliche Familie sich einigten. Es ist zu hoffen, daß eine solche Einheit viel zum Prestige und zum Erfolg der christlichen Missionsaktion beiträgt. Unter diesen Verhältnissen war es, daß zwischen dem Vatikan und der ägyptischen Regierung 1947 diplomatische Beziehungen zustandekamen, zunächst um die peinliche Frage der persönlichen Rechte und Zuständigkeit zu lösen. Trotz seiner englischen Nationalität hat sich der erste Apostolische Internuntius, der Weiße Vater, Msgr. Hughues, schnell die Sympathie im ägyptischen Milieu erworben. Seine Aufgabe ist indessen nicht auf die rein diplomatischen Beziehungen beschränkt. Sein Freundschaftsbesuch beim koptischen und griechischen Patriarchen hat größere Bedeutung als die bloße Geste der „Umarmung“. Gewiß ist noch ein sehr weiter Weg bis zur Einheit im Glauben, aber das starre Eis scheint gebrochen zu sein und die Basis brüderlicher Verständigung beschritten. Auch beim Rektor der Universität El Azhar in Kairo machte Msgr. Hughues seinen Besuch und ließ den „Sheikh il Islam“ wissen, wie sehr Rom einen Gedankenaustausch philosophischer Richtung zwischen den christlichen Universitäten und El Azhar wünsche. Auch damit ist ein neues Kapitel wichtiger Beziehungen zwischen Christentum und Islam nach langen Jahrhunderten wieder angeschnitten. Tatsächlich gingen solche Bestrebungen schon länger hinüber und herüber, dank vor allem der freundlichen Beziehungen von Dominikanern in Kairo mit Mohammedanern. Leider fehlt es nur allzusehr an einer christlichen arabischen Literatur⁶. In diesem Rahmen werden auch die geradezu herzlichen Worte Pius XII. über Ägypten, die er bei der Akkreditierung des ersten ägyptischen Gesandten beim Vatikan, Exz. Taher Al Omari, am 17. Oktober 1947 sprach, verständlich. Wiederholte, auch in der Nachkriegszeit noch erfolgte einzelne und lokale Demonstrationen gegen christliche Institute usw. zeigen immerhin, wie sehr solche guten Verständigungslinien noch der allgemeinen Verstärkung bedürfen⁷.

3. Äthiopien (Abessinien und Eritrea)

Viermal seit einem halben Jahrhundert mußte die abessinische Mission aus nationalen Rücksichten ihr Personal wechseln. Als gegen Ende des 19. Jahrhunderts Italien dem einzigen souveränen Reiche Afrikas sein Protektorat aufzwang, mußten sofort die französischen Lazaristen und Kapuziner weichen und den vom Hl. Stuhl gesandten italienischen Kapuzinern den Platz räumen. Als kurz darauf das große Fiasko zu Adua erfolgte, mußten die Italiener wieder das Land verlassen. Die alten französischen Lazaristen und Kapuziner erfreuten sich von neuem der Gunst des Negus. Namentlich unter dem neuen Negus Heilassié konnte sich die französische Mission ziemlich gut entwickeln. Die musso-

⁵ Angaben nach der vom Generalat in Rom erhaltenen Statistik 1948.

⁶ M. Yaccarini a. a. O. s. o. Note 2.

⁷ La Croix, L'Égypte et le Saint-Siège, Okt. 1947.

linische Eroberung und Besetzung Abessiniens seit 1935 aber hatte abermals eine Vertreibung der französischen und spanischen Kapuziner und der Lazaristen zur Folge, trotz Protest des achtzigjährigen Bischofs Jarousseau, des Erziehers des Negus. Eine großzügige italienische missionarische Aufteilung Abessiniens erfolgte 1937/38. Elf selbständige Gebiete, 5 Vikariate und 6 Apostolische Präfecturen, wurden errichtet und den italienischen Kapuzinern, Franziskanern, Mailändern, Consolatamissionaren und Veronensern anvertraut. Sie wurden gleichzeitig unter die Oberleitung eines eigenen Apostolischen Delegaten, eines Franziskaners, gestellt. Außerlich schien nun eine glorreiche Missionszeit angebrochen zu sein. Aber während die mussolinische Regierung diplomatisch die katholische Mission anerkannte und offiziell zu fördern schien, galt ihr praktisch als wichtigstes Prinzip: Förderung einerseits der koptischen Kirche, andererseits des Islams. Sie baute den Kopten herrliche Kirchen und Schulen und den Muslims prachtvolle Moscheen im ganzen Lande. Die Schwierigkeiten der katholischen Heidenmission respektierte sie kaum. Ja, sie schränkte ihre Wirkungskreise drakonisch auf die rein heidnischen Gebiete ein, angeblich, um weder die Kopten noch die Mohammedaner zu reizen. Die Beamten im Innern des okkupierten Landes schärften den Missionaren „kluges“ Vorgehen ein, d. h. sie unterdrückten jede Missionspropaganda oder nützten ihre Personal- und Finanzkraft nur aus zur Anlage von neuen Siedelungen, verboten aber aus „Sicherheitsgründen“ den Missionen, in größerer Entfernung überhaupt Missionsgebäude aufzurichten. Die Eingeborenen hielten darum die Missionare für selbstverständliche Kollaborateure der Regierung. Trotzdem wollten sich die Missionare ihre optimistische Auffassung für die Zukunft der Missionen nicht nehmen lassen. Erst der Krieg der Alliierten gegen Italien in Abessinien öffnete ihnen die Augen. Die meisten kehrten jetzt schon fluchtartig nach Italien zurück, das sie kaum ein paar Jahre zuvor verlassen hatten. Hunderte wanderten erst ins Internierungskamp. Dann betrieb sowohl England wie der Negus ihre Repatriierung. Am 28. November 1942 ging der letzte Transport mit 2 Apostolischen Vikaren, 100 Missionaren und 300 Missionsschwestern zur Heimat. Von neuem ist so die abessinische Mission das Opfer der irdischen Großmächte geworden. Zunächst war nun das ganze Land ohne Missionare¹.

Schon 1942/43 folgten die Weißen Väter aus Ostafrika in großer Zahl, sechzig, dem Rufe Pius' XII., um der verwaisten Mission zu Hilfe zu kommen, obwohl es ihnen selbst an Personal gebrach². Zum näheren Studium der Missionslage reiste im März 1945 der jetzige Apostolische Delegat für Englisch-Afrika, damals Weihbischof, Msgr. Matthews, im Auftrage Roms nach Abessinien. Ihm folgte später Msgr. Monnens S. J. von der Gregoriana in Rom. Auf persönliche Bitten des Negus Heilassié kamen durch Vermittlung des Hl. Vaters kanadische Jesuiten nach Abessinien, um zunächst in der Hauptstadt Adis Abeba eine Normalschule zur Heranbildung tüchtiger Lehrkräfte für das Schulwesen aufzurichten, sodann aber um ebendort von der Elementarschule an bis hinauf zur eigentlichen Universität ein gediegenes Schulsystem aufzubauen, das allerdings noch im Werden ist³.

¹ Vgl. P. Lazard de Aspurz O. M. Cap. in Revue „Catholicismo“ und danach in Grands Lacs 15. 5. 1948, 15/16; ZMR 1946, 7; zur Neuordnung: Italia missionaria 1939, 275 ff.; Le M. Catt. 43, 33—36 in italienischer Auffassung, wonach der Protestantismus das treibende Motiv der Repatriierung gewesen sei (!).

² M C 1944, 30 nach Bull. Pères Blancs de Noël 1943.

³ Vgl. Le M. Catt. 46, 107; Bull. Union Clergé 45, 84 u. Bethlehem 1946, 8.

Mit der Jurisdiktion betreute Rom den orientalischen Bischof von Äthiopien Msgr. Chidané aus Eritrea und gab ihm für die Lateiner als Generalvikar P. Devenisch C. S. Sp. aus der Kenyamission zur Seite. Noch hat Rom keine neuen Missionen errichtet und Missionare ernannt. Aber schon haben die französischen Lazaristen wieder ihre Tätigkeit aufgenommen. P. M. Etienne Sournac, der 43 Jahre in der abessinischen Mission zubrachte, weilt in Adigrat, Tigre, und leitet dort ein Kleines Seminar mit 17 Studenten. 1943 kehrte auch M. André Marsay C. M. als ehemaliger Äthiopienmissionar nach Adis Abeba zurück und leitet seit 1945 als Oberer der Lazaristenmission mit noch je zwei äthiopischen Lazaristen und Weltpriestern die Mission. Auch vier Vinzentinerinnen kamen 1945 wieder zur Hauptstadt und hatten etwa 20 Kinder in der Schule⁴.

Ein großes Chaos herrscht infolge der kriegerischen Einwirkungen auf die leitenden Kreise in der abessinischen-schismatischen oder koptischen Kirche. Ihre 4 bis 5 Millionen Gläubigen erhielten nach alter Tradition ihr Oberhaupt, den Abuna, durch Ernennung und Weihe durch den alexandrinischen Patriarchen. Während der italienischen Okkupation machte sich nun die abessinische Kirche unabhängig von Alexandrien. Der Abuna Kyrillos wich nach Ägypten aus, und sein Nachfolger Makarios stand ganz unter dem Druck Italiens. Nach dem Wiedereinzug des Negus setzten sich die Nationalen für die Beibehaltung der Unabhängigkeit ihrer Kirche ein, während die Konservativen gegen die Independenz stritten. Es kam zur Synode, auf der die Independisten trotz widerrechtlicher Einladung nicht stimmberechtigter Synodalen seitens der Konservativen den Sieg errangen. Sie stimmten aber einem Kompromiß zu, wonach Abuna Kyrillos im Amt verbleiben und nur durch einen Koadjutor im Lande selbst mit dem Recht der Nachfolge vertreten sein sollte. Aber von den sechs gewählten neuen Bischöfe flogen vier nach Alexandrien ab, um sich vom Patriarchen die Bischofsweihe geben zu lassen. Daraufhin wandten sich die Nationalisten an die römischen Autoritäten mit der Frage, ob ein Kanon des Nicänums gegen die Unabhängigkeit der abessinischen Kirche vorliege, was mit „Nein“ beantwortet wurde. Daraufhin wurden nun Verhandlungen mit Rom angeknüpft, um zu einer Einheit mit Rom zu gelangen⁵.

Schon 1929 hatte Abessinien seine ersten vier einheimischen Bischöfe vom Patriarchen zu Alexandrien zugestanden erhalten, die sich Abuna Abraham als Metropolitenerwählten. Dieser war ein großer Freund der römischen Kirche, starb aber leider zu früh, um die Union der koptischen mit der römischen Kirche herbeizuführen. Seine langen Verhandlungen mit dem schon erwähnten orientalischen Bischof Chidané Mariam Cassá ergaben, daß gegenwärtig ein eigentlicher Monophysitismus in der äthiopischen Kirche nicht mehr besteht, sondern daß es sich nur um Uneigentlichkeiten des Ausdrucks handelt, die keine wahren und wesentlichen Schwierigkeiten für eine Wiedervereinigung bilden. Auch Abuna Johannes sucht gegenwärtig die Verhandlungen mit Rom zu einer Annäherung zu bringen. Namentlich der in Rom gebildete einheimische Klerus, der jetzt fast die ganze Last des Missions- und Kirchenwesens zu tragen hat, genießt bei einem großen Teil des Volkes sehr hohe Achtung. Der Osservatore Romano drückt seine hoffnungsvolle Meinung dahin aus, daß Rom der Massenbewegung des äthiopischen Volkes nach Rom wie immer mit mütterlichem Herzen entgegenkomme und ihnen seine Hände zum Frieden entgegenstrecke⁶.

⁴ Le M. Catt. 47, 26 und Privatmitteilungen.

⁵ Grands Lacs 46, 31s Le Chaos religieux en Ethiopie.

⁶ Vgl. G. H., L'Eglise copte d'Ethiopie en marche vers Rome?, nach Osserv. Romano in La Croix, Febr. 1948.

4. Die Missionen Westafrikas vom Senegal bis Kamerun

Eine zusammenhängende Missionsgruppe bilden im südlichen Französischen Sudan die Vikariate Bamako, Bobo-Diulasso und Ouagadougou sowie die Präfekturen Gao und Nzerekore und anschließend das Vikariat Navrongo, im nördlichen Goldküstenterritorium, die von den Weißen Vätern betreut werden. Der offizielle Jahresbericht 1946/47 gibt an, daß auf 62 Hauptstationen 102 055 Getaufte und 55 029 Katechumenen betreut werden; die Hälfte der Elementarschulen der Mission, nämlich 42, befand sich auf britischem Kolonialgebiet mit mehr als der Hälfte von den insgesamt 10 582 Schülern. Für die schwierige Sudanmission sind überdies 3000 Erwachsenen- und 6000 Kindertaufen im Berichtsjahr eine reiche Frucht der Arbeit von 171 Patres, 21 Brüdern und 95 Schwestern sowie von 10 einheimischen Priestern, 72 Schwestern und 1489 Katechisten. 1947 wurden vier einheimische Priester geweiht. 208 Seminaristen werden in vier Seminarien herangebildet. Neuerdings wurde aber in Bobo-Diulasso das Regionalseminar für alle Sudanmissionen errichtet, während in 17 Normal- und Berufsschulen 682 und in 22 Katechistenschulen 1206 Schüler und Schülerinnen eine besondere Ausbildung empfangen. Für die gesunde Entwicklung spricht auch die abermalige Teilung der Präfektur Gao und Abtrennung der Präfektur Nouna 1947 sowie die Errichtung von Ouahigoua als Präfektur und Abtrennung vom Vikariat Ouagadougou 1947¹.

In der portugiesischen Kolonie von Guinea wirkten seit dem Missionsakkord 1926 bzw. seit 1932 acht portugiesische Franziskaner. Ihrem Hilferufe haben auch auf Einladung der portugiesischen Staatssekretarie 1946 nun die Mailänder Missionspriester entsprochen. Die Leitung dieser Missio sui juris haben allerdings noch die Franziskaner, die zu zehn Patres und drei Brüdern, unterstützt von 29 Lehrpersonen, 5300 Katholiken und 1200 Katechumenen unter 400 000 Heiden betreuen. Sie hatten 1947 221 Erwachsenen- und Kindertaufen und in 29 Elementarschulen 1720 Knaben und Mädchen sowie in einer Höheren und zwei Berufsschulen 26 bzw. 23 Schüler².

Ein ausgebreitetes, aber sehr verschiedenes fruchtbares Missionsfeld bearbeiten die Lyoner Missionare seit beinahe 100 Jahren an der afrikanischen Westküste, wie die auf der folgenden Seite abgedruckte Gesamtstatistik vom 1. Juli 1947 zeigt³.

Zweifellos ist in diesen Lyoner westafrikanischen Missionen in den letzten zehn Jahren trotz des Krieges ein merklicher Fortschritt zu verzeichnen. Die Christenzahl ist einschließlich 27 319 Getauften im Vikariat Nil-Delta und 4582 in der nordamerikanischen Negermission von 435 418 auf 682 421, d. i. um 247 003 gestiegen, die der Katechumenen von 112 273 auf 151 075, d. i. um 38 802. Mit Einschluß der beiden genannten Missionen hat die Zahl der Lyoner Missionare um 176, der Schwestern um 14, der einheimischen Priester um 30, der Katechisten um 492 zugenommen. Erfreulich ist die Zahl der Jahrestaufen an der Westküste: insgesamt mit denen in Todesgefahr 63 774, der Erwachsenen- und Kindertaufen allein 44 011. Das Erfreulichste ist jedenfalls die Edelfrucht

¹ Vgl. Grands Lacs, 15. Mai 1948: Missions des Pères Blancs 1946/47; Fidesbericht vom 6. 3. 1948.

² Vgl. Prospectus Status Miss. O. F. M. 1947 und P. Ant. Lozza in Le M. Catt. 1946, 104 ss.

³ Vgl. Echo des Miss. africaines de Lyon, 1948 mai-juni.

der Missionsarbeit: Die 42 westafrikanischen und 7 ägyptischen einheimischen Priester sowie die 190 Kleinen und 50 Großen Seminaristen im Westen. Nach Fidesberichten wurde kürzlich das von Schweizer Katholiken gestiftete Gallusseminar von Ouidah zum Regionalseminar bestimmt. Ein auffallender Unterschied wird bezüglich der Schulen innerhalb der französischen und britischen Gebiete hervorgehoben. So sind in Englisch-Goldküste, Togo und Nigeria 121 702 Schüler in den Lyoner Missionsschulen, wogegen in den französischen Gebieten der Elfenbeinküste, Dahomey, Französisch-Togo und Niger nur 34 297 sind. Auf die stärkere Bevölkerung in den englischen Gebieten hinzuweisen, findet P. J. Etrillard im Gesellschaftsorgan der Lyoner selbst verfehlt. Er findet den Unterschied begründet in der viel angemesseneren Bewertung und Unterstützung durch die britischen Kolonialbehörden⁴. Eine grelle Beleuchtung findet dies durch die Ablehnung einer katholischen Privatschule in Lakota an der Elfenbeinküste durch das französische Gouvernement mit der Weisung, daß eine Laienschule der Regierung genüge, obwohl 95 Proz. aller Kinder ohne Unterricht sind⁵.

Lome (Vikariat Togo) hat 1947 durch Stiftung von „Ad Lucem“ sein Höheres Studienkolleg erhalten. Lehrerschaft und Elternrat der Stadt haben mit einem machtvollen Protest gegen öffentliche Unsittlichkeit und Jugendgefährdung entschiedene praktische Maßnahmen ergriffen, um im Verein mit den Behörden dem Übel zu steuern⁶. Nach Übernahme der drei Lyoner Goldküstenvikariate: Cape Coast, Kumasi und Nieder-Volta durch die holländische Provinz von Kadier-en-Keer sowie durch Eintritt der Steyler in das 1947 errichtete Vikariat Accra und besonders durch zielbewußte Inangriffnahme des Schulwesens, religiöse Lehrtätigkeit und Seelsorge an der Negeruniversität Achimota bei Accra dürfte bald die mit großem Aufwand von Personal und Mitteln arbeitende protestantische Goldküstenmission eingeholt sein⁷. Langsam arbeitet sich auch die mit besonderen Schwierigkeiten ringende katholische Mission in der Republik Liberia heraus, obwohl sie erst 8000 Getaufte zählt. Bei der Jahrhundertfeier seiner Unabhängigkeitserklärung am 28. Juli 1947 nahm zum erstenmal ein Vertreter des Hl. Stuhles, Bischof J. Collins, als wahrnehmender Nuntius und der Apostolische Delegat von Belgisch-Kongo, Msgr. Dellipianc, als Sonderbeauftragter Pius' XII. teil⁸.

Im nördlichen Dahomey errichtete Rom die Apostolische Präfektur Niamey, die, wie das Stammvikariat Dahomey, jetzt Ouidah benannt, unter Lyoner Leitung bleibt. Aber die schon 1942 aus Teilen der Vikariate Khartum, Dahomey, Ouagadougou und Fumban sowie den Präfekturen Jos und Kaduna gebildete Riesenpräfektur Niamey wird jetzt den Redemptoristen übertragen⁹.

Auch die Missionare vom Heiligen Geist versehen mit ihrer Mission auf den Cap-Verdischen-Inseln zusammen 8 westafrikanische Missionsfelder bzw.

⁴ J. Etrillard, *Toujours plus avant*. In *Echo Miss. afric. de Lyon*, 1948 No. 3 pp. 1 ss.

⁵ Fidesbericht vom 31. Januar 1939, 48; vgl. Bull. l'Union Miss. du Clergé, Oct. 1947 bzgl. des Schulwesens an der Goldküste.

⁶ Fidesbericht No. 824, 1947 und vom 22. 5. 1948.

⁷ Vgl. meine Darstellung „Rond de wereld“ in: *De Kath. Missiën* 1948 Oct. und Nov. sowie mein Buch „Glaubenssaat in Blut und Tränen“, das Kapitel über Accra S. 407/423. Steyl 1948.

⁸ Fidesbericht vom 23. 8. 1947 No. 828; MC 1945 No. 3 392—3 397 März bis November; R. F. Guilcher, *L'Eglise en marche dans l'Quest-Africain*.

⁹ Fidesbericht vom 19. Juni 1948 No. 1015 und *Le Miss. Catt.* 1946, 282.

nach der kürzlich erfolgten Teilung von Vikariat Onitsha-Owerri 9. Die 74 270 Katholiken auf Cap-Verde einbegriffen, betreuen sie bereits eine Christenheit von 432 121 Getauften und 204 395 Katechumenen in diesen 3 Vikariaten, 3 Präfekturen und 2 Missionen, zusammen 636 516. Hiervon sind aber 252 025 Getaufte und 170 484 Katechumenen, zusammen 422 509, allein auf die überaus fruchtbare Mission im volkreichen Industriegebiet von Südnigeria: Vikariat Onitsha-Owerri zu rechnen, so daß für alle übrigen Missionen nur 214 017 Christen bzw. nur 180 096 Getaufte und 33 911 Katechumenen übrigbleiben. Aber auch von den 10 selbständigen Missionsgebieten Britisch-Nigerias ist das Vikariat Onitsha-Owerri bei weitem das fruchtbarste, da dieselben ohne Onitsha-Owerri nur 292 250 Christen (Getaufte und Katechumenen) zählen, mit ihm 714 760¹⁰.

Das missionarische Heer wird gebildet von 190 europäischen und 4 einheimischen Spiritanern und 14 einheimischen Welpriestern, 15 weißen und 18 schwarzen Brüdern, 164 europäischen und 71 einheimischen Schwestern und 5763 Katechisten. Die 27 Großen und 110 Kleinen Seminaristen verteilen sich auf Dakar (7 und 24), Ziguinchor (1 und 20), Französisch-Guinea (3 und 18) und Onitsha-Owerri (16 und 45). Auf Cap-Verde fallen nur 3. Bezeichnend ist die geringe Zahl von Taufen, wenn man Onitsha-Owerri abzieht, das allein 17 150 Erwachsenen- und 17 708 Kindertaufen zählt gegen insgesamt 18 764 und 24 118. Hunderte von Apostelgräbern kennzeichnen den Weg, den die Missionare Libermanns seit 1843 vom Senegal aus die westafrikanische Küste entlang gezogen sind. Aber aus diesen Gräbern ist eine blühende Kirche gewachsen. Über die einzelnen Missionsdistrikte orientiert die offizielle Statistik von 1947¹¹ auf der folgenden Seite.

Wie die Lyoner, so haben auch die Missionare vom Heiligen Geist große Hilfe aus ihrer irländischen Provinz, namentlich in Nigeria, erhalten. Beklagenswert ist aber, daß die gerade aus ihren ersten Anfangsschwierigkeiten sich tatkräftig emporarbeitende kleine deutsche Benuë-Mission im volkreichen Südnigeria der Kriegspychose zum Opfer gefallen ist. Ihr Personal mußte aus dem Internierungskamp nach Jamaica übersiedeln und wurde durch Iren ersetzt. Auch das deutsche missionsärztliche Personal mußte mit in die Verbannung wandern. Dasselbe Los ereilte 7 deutsche Mill Hiller des Apostolischen Vikariats Buëa, das als britisches Mandat von Kamerun zum Missionskomplex Nigeria gehört. Nach der Generalstatistik von Mill Hill zählte Buëa 1947 45 214 Katholiken und 7037 Katechumenen, aber nur 37 Priester und 280 Katechisten und im Bericht der Apostolischen Delegatur noch 13 europäische Schwestern sowie in 90 Primärschulen nahezu 8000 Kinder¹². An der Fruchtbarkeit von Onitsha-Owerri partizipieren auch die beiden Missionen der irischen Missionsgesellschaft des heiligen Patrizius: Die Apostolische Präfektur Calabar seit 1934 mit bereits 60 592 Getauften und 25 954 Katechumenen, einem Jahreszuwachs von 2519 Getauften, und die Apostolische Präfektur Ogoja, die erst 1938 von Calabar abgetrennt worden ist und 8100 Getaufte, 9100 Katechumenen und einen Jahres-

¹⁰ Nach den Statistiken 1. des Generalats der C SSP: Campagne apostolique 1945/46 und der Delegatio Apostolica Africae orientalis et occidentalis Britannicae 1945/46, Mombasa 1947.

¹¹ Campagne 1945/46.

¹² Vgl. z. Benuë KM 1. Heft S. 11 und „Mill-Hill-Annalen“ 1948, 47.

zuwachs von 795 Getauften aufweist. Da Nigeria mit seiner starken Islambevölkerung eine westafrikanische Hochburg des Islams ist, kann der solide Ausbau des Missionswesens nicht hoch genug eingeschätzt werden¹³.

5. Die Kirche Mittelafrikas im Wachsen

1°. Die Kamerunmission¹

Zwischen den Mündungen des Groß-River und Cunene im Westen und dem Tana und Sambesi bzw. Limpopo im Osten breitet sich ein großer Bantugürtel, der eine ganz herrliche Missionskirche Mittelafrikas zu werden verspricht und schon im Wachsen ist. Diese Missionskirche von acht Millionen gruppiert sich besonders um die Missionen der Spiritaner in Kamerun-Französisch-Aquatorialafrika und in Portugiesisch-West- und Ostafrika, um die Missionen zahlreicher belgischer Orden in Belgisch-Kongo, um die Missionen der Weißen Väter, Mill Hiller, Kapuziner, Benediktiner usw. in Ostafrika und um die Missionen der Jesuiten, Lazaristen, Spiritaner, Montfortanen, Kapuziner usw. auf Madagaskar. Das erste zusammenhängende Missionsgebiet bildet die französische Kamerunmission mit 441 000 Getauften und 124 518 Katechumenen. Die Zahlenergebnisse der drei Vikariate: Yaounde und Douala der Spiritaner und Foumban der Herz-Jesu-Priester von 1947 sind auf der folgenden Seite abgedruckt^{1a}.

In Anbetracht der ungeheuren Ausdehnung von über 3 Millionen Kilometer im Quadrat, d. i. 5—6mal Frankreich, und seiner für das Christentum aufgeschlossenen Bevölkerung von 5¹/₂ Millionen, des stark zunehmenden Protestantismus und der Notwendigkeit einer Abriegelung des Islam im Norden kommt der 1946 erfolgten Abtrennung des nördlichen Kameruns, des sog. Entenschnabels, als Apostolische Präfektur Garoua und ihrer Unterstellung unter die Oblaten der Unbefleckten Jungfrau sehr große Bedeutung zu². Im Kriege wurden alsbald alle Missionare unter 35 Jahren mobilisiert. Die Einstellung der älteren verhinderte nur General de Gaulle. Seit 1941 zählte aber die Regierung den Missionaren ein kleines Gehalt. Einige Schweizer Priester kamen zu Hilfe; auch konnten die sich mehrenden einheimischen Priester manche Lücke ausfüllen³. Auch jetzt noch ist der Priestermangel sehr groß. Es müßten mindestens zweimal soviel Priester dort sein. Den einheimischen Priestern aber werden die besten Zeugnisse ausgestellt. Sie versehen z. B. in Yaounde 8 von 40 Hauptstationen⁴. Das seit 1932 unter der Leitung von Schweizer Benediktinern von Engelberg stehende Regionalseminar für Kamerun und Französisch-Aquatorialafrika in Yaounde lieferte Kamerun schon 58 eingeborene Priester. Die Zahl der Großen Seminaristen betrug Ende 1946 77, die der Kleinen in Akono und Efok für Yaounde 65 und 55 und für Doula 67. Foumban erhielt zu Pfingsten dieses Jahres seine ersten 2 einheimischen Priester⁵. Große Dienste leisten der

¹³ Vgl. die Statistik der Apostolischen Delegatur.

¹ Vgl. A. Freitag, *De Kerk in Midden-Afrika* in DKM 1948, 138 s.

^{1a} Vgl. *Campagne apostolique (1945/46)*, Paris 1947 Ann. PP. spiritaines. Gr. Lacs, Spezialnummer über Kamerun Februar 1947.

² Gr. Lacs Dec. 1946, 52—196, *Nouvelle Mission en Afrique*.

³ MC 1945, 19 ss, *Les Missions de Cameroun pendant la guerre*.

⁴ Vgl. *Fidesbericht* No. 815 1947; M. Wilbois, *Le Cameroun*, Paris.

⁵ Vgl. Gr. Lacs a. a. O. 42 ss. P. Barnabé O. S. B. (Difecteur), *Le Gr. Séminaire Saint Laurentius*.

	Kleine Seminaristen	67	—	—
	Große Seminaristen	24	28	52
	Katechisten	1 435	2 320	4 655
	Einh. Schwestern	10	43	53
	Europ. Schwestern	20	35	67
	Einh. Brüder	1	20	29
	Europ. Brüder	3	9	18
	Einh. Priester	18	26	46
	Europ. Priester	34	60	121
	Osterkommunionen	69 026	140 377	209 403
	Kindertaufen	3 313	7 562	10 875
	Erwachsenen-Taufen	4 509	7 061	11 570
	Katechumenen	53 201	53 623	124 518
	Katholiken	124 708	241 880	441 660
1. Douala				
2. Yaounde				
3. Foumban				

Mission die einheimischen Brüder des Heiligen Joseph sowohl durch ihre praktischen Arbeiten, Bauten von Kirchen, Schulen usw., sowie seit 1941 auch in der Schule⁶. Für die zahlreichen und schwierigen Aufgaben der Caritas und der weiblichen Kinder- und Jugenderziehung stehen den Missionären zwei einheimische Schwesternngensschaften, in Yaounde die „Töchter“ und in Douala die „Dienerinnen Mariens“, zur Seite⁷. Sie betreuen auch unter missionarischer Leitung die sog. „Heiratsnoviziate“ oder „Brautheime“, worin in zweijähriger Anleitung für die Heranbildung guter Mütter gesorgt werden soll⁸. Außerordentliche Bedeutung kommt wegen des großen Priestermangels in Kamerun schon seit der Pallottiner-Missionszeit den Katechisten zu, in Yaounde 2339, in Douala 1454 und in Foumban 900, zusammen also beinahe 4700. Die Kamerunmission kann sich auch rühmen, ein relativ gutes Schulwesen zu haben. 1945 gab es in Yaounde 699 Schulen mit 40 336, in Douala 643 Schulen mit 24 766 = 65 102 Schülern gegenüber nur 10 106 im Jahre 1931. Rückständig war noch das höhere Schulwesen. Darum faßten 24 Abgeordnete Kameruns, darunter 1 Missionar, 1 einheimischer Priester und 16 Kolonialfranzosen, den Beschluß, daselbe auf alle Weise zu fördern⁹. Zu den bereits vielerorts bestehenden fortschrittlichen Schulen kam im Oktober 1947 durch Gründung von „Ad Lucem“ eine Mittelschule zu Nkolnkumu zustande und bereits 1946 zu Makak eine Normalschule. Auch die karitative und soziale Aktion kann sich der tatkräftigen Mithilfe von „Ad Lucem“ unter Führung ihres tüchtigen und vorbildlich wirkenden Leiters, Dr. L. Ajoulat, erfreuen durch Gründung von Hospitälern, Apotheken, Hilfsstationen, Krankenpflegerkursen, Maternités, Presseapostolat, usw.¹⁰. Diesen schönen Hilfsgründungen von „Ad Lucem“ in Kamerun galt 1947 an erster Stelle der hohe Besuch von Kardinal Liénart, dem Gründer der ganzen Bewegung in Lille. Überall weckte sein Erscheinen Enthusiasmus, z. B. in Efoek, der Hauptgründung von „Ad Lucem“, in Yaounde im Seminar, in Douala zur Bischofskonsekration von Msgr. Bonneau, wobei sämtliche Hierarchen von Kamerun und Äquatorialafrika erschienen waren¹¹. Schwer hat das Missionswesen unter der freimaurerischen Einstellung der Regierungskreise gelitten, besonders bezüglich des Schulwesens. Die gegenwärtige Verhättschelung der Eingeborenen in „materialistischer Freundschaft“ ist vielleicht ebenso verkehrt. P. Briault C. S. P. S. warnt jedenfalls wie andere in andern Kolonien vor einer nicht ganz „auf christlicher Grundlage“ aufgebauten Kolonialpolitik, die nur sich selbst das Grab gräbt. Eine ernste Wandlung herbeizuführen, war der erste schwarze Gouverneur von Französisch-Mittelfrika bestrebt, General F. Eboué¹².

⁶ P. Richard Sup. Gen., Congrégation des Frères de St. Joseph. In: Gr. Lacs a. a. O. 75 ss.

⁷ Gr. Lacs a. a. O. 72 ss.

⁸ Gr. Lacs a. a. O. 69: P. Bonneau, Le Sixa ou oeuvre des Fiancées.

⁹ Zum Stand Gr. Lacs a. a. O. S. 6.

¹⁰ Vgl. Dr. L. Ajoulat, Témoignage; MC 47, 102 s nach P. A. Martel in: Annales spiritaines avril 1947; Aufsätze und Reden von Dr. L. Ajoulat selbst in Bull. d. Missions, Rythmes du Monde usw.

¹¹ Bericht von einem Seminaristen aus Yaounde in Bull. de l'oeuvre de S. Pierre-Apôtre, Juillet 1947; MC 47, 60.

¹² Vgl. M. Brillaut C.S.P.S., Les Sauvages d'Afrique, Paris 1945; Dom Al. Gillés de Pélichy O.S.B., F. Eboué et la nouvelle politique coloniale française. In: Bull. d. Miss. 45, 171/191 und 104/113 von Dr. Ajoulat, Noirs et Blancs en Afrique de la compréhension à l'unité.

2°. Französisch-Äquatorialafrika

Das eigentliche Französisch-Äquatorialafrika kann sich zwar nicht mit den Erfolgen Kameruns messen. Vor einem halben Jahrhundert war es ja noch zum großen Teil „Menschenfresserland“. Zum andern Teil ist es ein unwirtliches, rauhes oder heißes Küsten- bzw. Wüstengebiet. Aber zusehends blüht auch hier eine hoffnungsvolle Volkskirche empor, wie die folgende Statistik zeigt ¹³.

	Missionare	Einh. Priester	Brüder	Einh. Brüder	Schwester	Einh. Schwestern	Große Seminaristen	Kl. Seminaristen	Katechisten	Katholiken	Katechumenen	Taufen Erwachsener	Taufen von Kindern
Gabon	27	12	16	10	26	20	7	27	976	90616	26014	1629	1720
Loango	30	10	5	8	9	1	1	8	447	50833	11538	1477	1917
Brazzaville	36	6	15	—	32	6	4	48	326	93135	6701	1103	2219
Bangui	31	1	10	1	16	2	1	7	479	31868	23989	1451	1369
	124	29	46	19	83	29	13	90	2228	266452	68242	5660	7225

Die ganz besondere Sorge der römischen Propaganda wendet sich den bisher noch kaum missionarisch in Angriff genommenen Gebieten um den Tschadsee zu. Wie sie 1946 in Kamerun die Apostolische Präfektur Garoua (= Kamerun-Tschad) errichtete, so trennte sie bereits 1940 das westliche französische Oubanghi-Shari vom V. Bangui und übertrug es als Apostolische Präfektur den Kapuzinern von Toulouse, die es aber vor Kriegsende nicht bearbeiten konnten. Jetzt wirken dort 12 Patres und 3 Brüder ¹⁴. Ein schwieriges Arbeitsfeld wies die Propaganda 1947 den Jesuiten in der bis nach Libyen reichenden, Frankreich zweimal an Größe übertreffenden, Apostolischen Präfektur Fort Lamy, unmittelbar an den Tschadsee anschließend zu, wo bereits viele Mohammedaner und viele Protestanten sind ¹⁵.

3°. Portugiesisch-Angola und Mozambique

Nach der 1926 zwischen der Regierung und Rom abgeschlossenen Missionsvereinbarung und besonders durch das Konkordat und den speziellen Missionsaccordo 1940, durch die Neuordnung der Hierarchie in beiden Kolonien, Zuweisung des gesamten niederen Schulwesens an die Missionen und deren tatkräftige Unterstützung durch die Regierung und ganz besonders durch die

¹³ Campagne apostolique 1945/46 CSPS; A. Freitag, De Kerk in Midden-Afrika, DKM 1948, 138 s.

¹⁴ Generalstatistik OMCap. 1948 in: Analecta OMC 48, 98.

¹⁵ Vgl. bes. La Croix vom 8. und 22. Nov. 1947, hierzu angekündigt als Spezialnummer Missi-Sf. Oct. 1948, Les Missions de Tschad.

Herbeiführung einer Reihe neuer Missionsgesellschaften, zeigen bereits jetzt die portugiesischen Missionen einen mächtigen Aufstieg¹.

Die westliche Kolonie Angola umfaßt 1 246 700 km² und zählt 3 Millionen Einwohner. Sie umschließt die neue Kirchenprovinz Luanda mit den beiden Suffraganaten Nova Lisboa und Silva Porto. Die Gesamtzahl der Getauften in den drei Sprengeln beträgt bereits 875 223, die der Katechumenen 45 890. Auch die erst 1933 in den südöstlichen wüstenhaften Teil der Kolonie berufenen Benediktiner von Singaverga haben in ihrer Diözese Silva Porto herrliche Erfolge aufzuweisen. Jede der drei Diözesen verfügt über ihr Kleines Seminar, während das gemeinsame Regionalseminar sich in Canda-Cubango befindet. Einheimische Brüder und Schwestern hat bereits Msgr. Keiling als Apostolischer Präfekt von Cubango ins Leben gerufen. Die alte Legende von einer Million Christen in S. Paul von Loanda ist durch die folgende exakte Statistik des Anuario Católico de Portugal für 1947 liquidiert²:

Angola	Erzd. Lunda C. S. P. S.	D. Nova Lisboa C. S. P. S.	D. Silva Porto O. S. B.	Gesamt- summe
Größe km ²	330 900	290 360	625 440	1 246 700
Einwohner	1 509 979	1 284 234	1 000 000	3 795 210
Katholiken	413 899	90 000	66 703	875 223
Katechumenen	?	45 890	?	45 890
Ausw. Priester	69	92	37	198
Einh. Priester	6	5	—	11
Ausw. Brüder	14	36	10	60
Einh. Brüder	3	5	—	8
Ausw. Schwestern	66	98	26	190
Einh. Schwestern	28	31	—	59
Missionen	20	25	17	62
Pfarreien (Nebenstat.?)	7	10	1	18
Primärschulen	296	2 298	747	4 341
Primärschüler	13 280	149 226	19 250	181 756
Große Seminaristen	14	1	—	15
Kleine Seminaristen	122	2	58	182

Ein wahres Schmerzenskind der Weltmission war bis zum Missionsakkord 1940 die Mozambique mission. Kardinal de Gouvea von Lourenço Marques konnte nur von 30 000 Katholiken in der ganzen Prälatur berichten. Aber die Franziskaner und Montfortanen hatten doch schon mühevoll Anstrengungen unternommen. Die Neuordnung brachte vollständig neues Leben, wie die folgende Übersicht von 1947 ergibt³:

¹ Zu den Neuordnungen vgl. außer den offiziellen Akten bes. diese Zeitschrift 1940, 270 ff.: M. Bierbaum, Die Missionsverträge von 1940 zwischen dem Hl. Stuhl und Portugal, und 1941, 1 ff.: Bierbaum, Aus dem Missionsrundschriften Saeculo exeunte octavo.

² Vgl. nach dem Anuario Católico 1947 die Statistik in Bull. des Miss. 1947, 60 s.; bedeutend geringere Zahlen gibt Campagne apostolique 1947 CSPP: Zus. nur 581 000 Getaufte für alle 3 Diözesen und zus. 100 000 Katechumenen. Vgl. Bull. des Miss. 1945, 121: L'Action missionnaire du Portugal, bes. S. 130 s.

³ Anuario Católico 1947, Bull. d. Miss. 1947, 60 s.

Mozambique	Erzd. Lourenço Marques	D. Beira	D. Nampula	Gesamt- summe
Größe km ²	132 502	360 643	771 175	1 264 320
Einwohner	1 243 829	1 922 596	1 919 767	5 086 192
Katholiken	70 328	40 526	20 156	131 010
Katechumenen	67 308	?	?	67 308 (?)
Priester	56	45	53	154
Brüder	18	21	12	51
Schwwestern	127	64	62	253
Missionen	26	25	24	75
Pfarreien	2	4	4	10
Primärschulen	414	233	74	721
Primärschüler	80 840	22 649	14 724	118 213
Vorbereitungssemin.	20	300	9	329

Diese unerwarteten Erfolge dankt die Mission vor allem vielen neu-
eingetretenen Missionskräften neben den älteren Missionaren. In Lourenço
Marques, dessen verdienten Prälaten Tedosio Clemente de Gouvea O. F. M.
Pius XII. mit dem Kardinals purpur ehrte (1946), wirken jetzt neben Franzis-
kanern und der portugiesischen kolonialen Missionsgesellschaft einzelne Welt-
priester, seit 1947 auch die holländischen Eucharistiner und im Seminar seit 1942
die Lazaristen. In Beira missionieren die Franziskaner das Küstengebiet, die
Jesuiten bauen wieder ihre alte Sambesimission neu auf, und im Gehorsam
gegen Pius XII. zogen die Weißen Väter, Belgier und Italiener, 1946 in das
Gebiet von Sena, Mutarara, Chemba, Gorongozo und Barué ein. In Nampula
missionieren außer der genannten kolonialen Priestermissionsgesellschaft die
Montfortanen und neuerdings die italienischen Consolatamissionare sowie
Schweizer Kapuziner im Gebiet von Quelimane mit 14 Patres, 4 Brüdern und
18 Schwestern⁴. Die Lage ist trotz günstiger Stimmung bei Regierung und Volk
keineswegs rosig. In Mozambique ist der Islam sehr propagandistisch tätig.
Auch der Protestantismus entfaltet sich. Vor allem sind auch kommunistische
Wühlereien im Gange, die infolge der Arbeiteranwerbung für die südafrika-
nischen Minen und Plantagen und ihrer verheerenden Wirkung auf das familiäre
und soziale Leben nur allzuviel Boden finden. Das wichtigste Missionsproblem
bilden Schule und Erziehung, die nach neuen Hilfskräften schreien. Bereits hat
Portugal in Mittelafrrika der Kirche eine ganze Million Christen zugeführt und
ist auf dem Wege zu weiteren Millionen⁵.

4°. Die Missionskirche in Belgisch-Kongo

Das am weitesten fortgeschrittene und zu den größten Hoffnungen für eine
einheimische, wirklich bodenständige Kirche berechtigende Missionsfeld des
Schwarzen Erdteils ist Belgisch-Kongo. Von den 26 Vikariaten versehen die
Weißen Väter 5, die Scheutisten 4, die Jesuiten 2, die Prämonstratenser, Re-
demptoristen, Mill Hiller, Priester und Missionare vom Heiligsten Herzen,
Spiritaner, Benediktiner, Kapuziner, Salesianer, Dominikaner, Franziskaner,

⁴ Vgl. Analecta OMCap., 1947, 98.

⁵ Zum Ganzen vgl. auch meine Übersicht in DKM 1948, Febr. S. 147/48;
auch Gr. Lacs 1947 avril 5 ss, Bayons de grâce au Mozambique.

Kreuzherren, Assumptionisten, Passionisten und Oblaten der Unbefleckten Jungfrau je 1; und je 1 Apostolische Präfektur die Lazaristen (Bikoro) und die Prämonstratenser (Lolo). Picpusmissionare, Josefieten und Montfortanen arbeiten bereits in den für sie abgetrennten Gebieten von Leopoldville, Lisala und Oberkassai unter Scheutvelder Leitung, die Lateran-Kanoniker im südöstlichen Teil des Vikariats Stanley-Falls der Herz-Jesu-Priester. Weitere belgische Ordensprovinzen, darunter auch die Steyler Patres, bereiten sich auf die Übernahme neuer Missionsgebiete vor¹. Wenn irgendwo, hat sich in Belgisch-Kongo die Errichtung einer Apostolischen Delegatur im Jahre 1930 und die kluge strategische Leitung des Missionswerkes durch S. Exz. Erzbischof Giovanni Dellepiane bewährt. Die enormen Leistungen der Mission werden durch die folgenden allgemeinen Zahlen vom 30. Juni 1947 in helles Licht gerückt²:

Zusammenfassung der Missionsstatistiken von 1947

Oberfläche km ²	2 375 901	Katechisten	24 011
Kirchliche Territorien	28	Primärschulen	17 688
Hauptstationen	436	Primärschüler	827 973
Kirchen	1 252	Normalschulen	46
Kapellen	17 564	Normalschüler	3 752
Gesamtbevölkerung	13 951 718	Berufsschulen	117
Heiden	9 316 186	Berufsschüler	4 436
Mohammedaner	63 227	Mittelschulen	32
Protestanten	561 484	Mittelschüler	4 357
Eingeborene Katholiken	3 104 799	Lehrpersonen	20 016
Ausländische Katholiken	28 980	Hospitäler u. Apotheken	599
Katechumenen	876 942	Betreute Kranke	14 657 822
Missionspriester	1 483	Aussätzigenheime	51
Eingeborene Priester	219	Aussätze	6 192
Missionsbrüder	551	Maternités	161
Einheimische Brüder	274	Konsultationen	2 414 422
Missionsschwestern	1 684	Geburten	44 543
Eingeborene Schwestern	421	Druckereien	21
Regionalseminare	5	Zeitschriften	31
Seminaristen	354	Taufen Erwachsener	83 668
Kleine Seminare	23	Taufen von Kindern	123 903
Kleine Seminaristen	1 583	Eheschließungen	33 615
Einh. Brüdernoviziate	17	Kommunionen	33 006 434
Einh. Brüdernovizen	65	Jahreszuwachs einh. Kath.	119 399
Einh. Schwesternnoviziate	20	Schulkinderzuwachs	37 660
Einh. Schwesternnovizen	100	Taufen mehr 1947	5 656
Sozialdienst-Assistenten	14	Trauungen mehr 1947	1 929

Das wichtigste Missionsereignis der belgischen Kongomission in der Nachkriegszeit ist jedenfalls die III. Plenarkonferenz der sämtlichen Missionsoberen unter dem Vorsitz des Apostolischen Delegaten Dellepiane vom 25. Juni bis zum

¹ Vgl. die Darstellung der Entwicklung der kirchlichen Hierarchie und Einteilung in Belgisch-Kongo von Fr. Geerts in: Kerk en Missie 1948 No. 89 und 90.

² Nach den offiziellen Statistiques Annuelles des Missions Catholiques du Congo Belge et du Ruanda-Urundi 1947, Leopoldville. Vgl. KM 1948, 90—95.

8. Juli 1945 in Leopoldville. Alle großen und zum Teil brennenden Missionsprobleme wurden in tiefgründigen Referaten und Diskussionen beraten, z. B. das Verhältnis der Mission zur Kolonialpolitik und Gesetzgebung, das Eheproblem nach allen Seiten, Schule und Erziehung, Moral und soziale Frage, Presse, Bioskop usw.³. Aus allen Vorlagen klingt die große Sorge für die Weiterentwicklung des Missionswesens unter den gegenwärtigen, außerordentlich großen Schwierigkeiten, ohne daß direkt von einer „Missionskrise“ gesprochen wird. Aber in vielen Missionskreisen und auch führenden Missionszeitschriften ist von einer solchen Krise die Rede. Sie bildete zum großen Teil den Hauptgegenstand der Löwener Missionswoche 1947⁴. Führende missiologische Benediktiner neigen der Ansicht einer schweren Krise zu⁵. Andere, besonders Jesuiten, erkennen wohl die gewaltigen Gegenströmungen und Schwierigkeiten im Missionswerk der Gegenwart an, halten sie aber für die natürliche Auswirkung der zum Siege durchbrechenden Mission. Nur wenn keine Lösung der akuten schweren Probleme gefunden würde, müßte man von einer wirklichen Krise sprechen⁶. Die pessimistischen Krisenartikel stützen sich vor allem auf die Berichte von heimkehrenden Missionaren und auf Briefe aus den Missionen, die besonders hervorheben: 1. Nachlassen des ersten Eifers der Christen; 2. Zügellosigkeit in den sog. Centras, wohin Tausende zwecks Arbeit usw. geströmt sind; 3. Wiederaufleben der Polygamie; 4. unchristliche Einstellung der sog. Evolués; 5. Rückgang der Taufen Erwachsener und der Katechumenzahlen usw. Auch studienhalber nach dem Kongo gereiste Interessenten kehrten enttäuscht zurück. Viele — aber nicht alle — glaubten die Schwierigkeiten auf die Kriegseinwirkungen schieben zu können. Aber die Ursachen liegen viel tiefer. Für eine gewisse Verminderung des Wachstums sprechen die offiziellen Statistiken von selbst:

1934:	1 232 018	Christen		
1939:	2 127 986	Christen,	durchschnittl. Jahreswachstum	159 000
1945:	2 892 566	Christen,	„	92 834
1946:	2 985 400	Christen,	„	119 399

Den Hauptrückgang brachte in den letzten Jahren Ruanda, aus dem wegen Hungersnot viele Hunderttausende nach dem englischen Gebiet ausgewandert. Die frühere Fruchtbarkeit bewahrten ungeschmälert die Vikariate: Buta, Stanley-Falls, Beni, Matadi, Lisala, Albertsee, Kwango, Kivu und Sakania; verlangsamten Fortschritt wiesen auf die Vikariate: Urundi, Boma, Oberkassai, Kisantu, Niagara, Ubangi und Bondo; ganz zum Stillstand kamen: Nordkatanga, Boudewijnstad, Lulua-Katanga, Coquilhatstad, Basankusu und Lolo. Dagegen machten Leopoldville und Katanga große Fortschritte, während in Ruanda die Zahl der Getauften von 353 736 i. J. 1943 auf 312 912 i. J. 1946 sank, 1947 aber wieder um 5834 stieg. Die Zahl der Katechumenen war von 748 427 i. J. 1936 auf 847 326

³ Vgl. Troisième Conférence plénière des Ordinaires des Missions du Congo Belge et du Ruanda-Urundi, Leopoldville 1945

⁴ Vgl. hierzu Bull. d. Miss. 1947, 109 ss, La XVIIIe Semaine de Missiologie de Louvain, bes. S. 117.

⁵ Dom Alex. Gilles de Pélichy O. S. B., Crise dans la Chrétienté du Congo, in: Bull. d. M. 1947, 118—136 und Dom Arn. Storms O. S. B., Crisis in de Belgische Kongo, in: DKM 1948, 136.

⁶ Vgl. den Hauptartikel dieser Richtung von A. Cauwe S. J., De Missie in Belgisch-Kongo, in: Kathol. Cultureel Tijdschrift, Streven 1948, 842—850 und 961—967; auszugsweise in Kath. Archief vom 30. Juli 1948, 451—456.

gestiegen und hat 1947 mit 29 000 Zuwachs 876 942 erreicht⁷. Die Zahl der Erwachsenentaufen ist nur um ein wenig gesunken und seit 1945 wieder im Ansteigen, von 77 087 bereits auf 83 668; die der Kindertaufen stieg sogar von 101 290 auf 123 903 in derselben Zeit. Aber da vielfach bereits die Schulkindertaufen als Erwachsenentaufen gerechnet werden, ist ein gewisser Rückgang in dem eigentlichen Bekehrungswerke sicher. Jetzt wirkt sich an erster Stelle bereits der biologische Zuwachs aus den christlichen Familien aus. Die Ursachen sind 1. Mangel an Missionspersonal. Im Kriege kamen kaum neue Missionare, einige wurden als Almoseniere der Mission entzogen, andere schieden infolge Krankheit und Überalterung ganz oder teilweise aus, während die Seelsorge-, Schul-, Caritas- und Sozialarbeiten wuchsen und für die direkte Bekehrungsarbeit nicht viele Kräfte übrigblieben. 2. In einigen Strecken ist die Bevölkerung praktisch fast ganz christianisiert, so daß keine Massenbekehrungen mehr möglich sind. 3. Die in den Vordergrund gerückten Missionsaufgaben: Bildung des einheimischen Klerus und Ordenswesens, Schulfrage usw., haben zunächst der Missionierung manche Kräfte vorweggenommen⁸. Eben darin nun, daß doch erst ein Drittel der Bevölkerung für das Christentum gewonnen und praktisch die zwei Drittel augenblicklich nicht mehr, wie es sein müßte, erfaßt werden, sondern ein Zustand der Stabilisierung der Missionskirche erreicht zu sein scheint, wollen manche die eigentliche Krise sehen. Zwei große Probleme eröffnen sich hier für das Missionswerk, das eine: Wie innerhalb der bereits erzielten Christenheit die Solidierung der einheimischen Kirche zu erreichen ist, und das zweite: Wie der große Rest der Heidenwelt unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen noch hereingebracht werden kann.

Das erste Ziel ist auf dem besten Wege, verwirklicht zu werden. Die ganze, das Mutterland achtzigmal an Größe übertreffende Kolonie ist mit vielen Tausenden von Kirchen, Kapellen, Stationen, Schulen usw. überzogen, die in strategischer Leitung hierarchisch zusammengefaßt sind und eine feste Einheit bilden. Der Prozentsatz an Katholiken ist überall schon sehr ansehnlich. Ferner nehmen die christlichen Familien schnell zu. Sie werden auch in der christlichen Auffassung tiefer und fester. Von den 490 207 christlichen Familien wurden bei einer Enquête 1944 434 633 ganz intakt gefunden, d. s. 88 Proz. Gebetsleben und gute Kindererziehung nehmen ständig zu. Staunenerregend ist es, wie verhältnismäßig schnell und qualitativ gut das Problem des einheimischen Klerus gelöst wird. Nur 5 Missionen hatten 1947 noch kein eigenes Kleines Seminar, aber 5 Große Seminare zählen über 350 Philosophen und Theologen aus beinahe allen Einzeldistrikten. Seit 1946 besteht für den einheimischen Klerus ein eigenes Zweimonatsorgan: *Revue du Clergé africain*. Größere Mühen bringt die Bildung einheimischer Ordensbrüder mit sich, wie überall in der Weltmission, während die religiösen Schwesterngemeinschaften sich überaus zahlreich und gediegen entwickeln⁹.

Den schwächsten Punkt sieht P. Cauwe S. J. für die Pflanzung der einheimischen Kirche noch in der christlichen Laienentwicklung, besonders der sog. Gebildeten. Die zahlreichen Katechisten (über 24 000!), die um die Bekehrung in den vergangenen Jahrzehnten besonders verdient sind, stehen nicht mehr auf der Höhe, um in besonderer Weise noch ferner ein Sauerzeug für die heidnische Um-

⁷ Vgl. zu den offiziellen Statistiken Abbé Collard in *Gr. Lacs* 1947, 15. avril pp. 414 s.; A. Cauwe S. J. a. a. O. 343 ss.

⁸ Vgl. Cauwe S. J. a. a. O. p. 845 s.; bes. auch Pelichy O. S. B. a. a. O. p. 119 s.

⁹ Siehe oben die Statistik.

gebung zu sein. Auch die Lehrpersonen (nahezu 20 000!) stehen in Gefahr, für die Mission verlorenzugehen, da sie dieselben nicht genügend heben und entlohnen kann, während materielle Berufe sie locken. Noch schlimmer ist es um die übrigen sog. Evolués bestellt. Man sagt, daß sie häufig der Kirche und der Mission entfremdet sind, ja ihnen vielfach feindlich gegenüberstehen (!). Hier hat es bestimmt an der nachhaltigen, religiös-moralischen Beeinflussung nach Abgang von der Schule gefehlt.

Überhaupt scheint vielerorts, d. h. ziemlich überall, eine gewisse Erschlaffung im christlichen Leben eingetreten zu sein. Der erste „Pfungsturm“ ist über den Kongo nun hinweggebraust. Auch das erste Feuer des Eifers ist erloschen. Vielfach tritt ein Zustand ein wie in den älteren christlichen Ländern, wie sich deutlich am mangelnden Kirchenbesuch, besonders auch in den Centras, wo reiche Gelegenheit an Sonntagen ist, und an der nicht gerade überwältigenden Zahl der Kommunionen (33 006 434) usw. zeigt. Katastrophal wirkt sich nicht bloß für den sozialen Bestand und Zusammenhang der einheimischen Bevölkerung, sondern auch für die christliche Pastoration die allgemeine Flucht vom Lande in die großen Städte, Industrien usw. aus, wo die Neulinge meist erst zu spät erfaßt werden, wo Laster und Verhetzung von allen Seiten auf sie lauern, das Bekehrungswerk bedeutend schwerer ist usw., während in den Dörfern die zurückgebliebenen Frauen und Kinder anderen Gefahren ausgesetzt sind; wo die Vielweiberei wieder auflebt und das Familien- und Stammesleben bedroht ist. Sowohl die Bischofskonferenz von Leopoldville 1945 wie der kürzlich stattgefundene jährliche Regierungsrat haben sich mit dem Problem der Polygamie beschäftigen müssen¹⁰. Dazu kommt der revolutionäre Geist, der nicht bloß von Moskau her, sondern auch infolge mangelnder sozialer Fürsorge seitens der Kolonialregierung und der Weißen, durch schwärmerische, nationalistische, kommunistische Strömungen und durch die politisch-wirtschaftliche Bewegung des Kibangismus im Westen und die Kitawalabewegung im Osten gefördert worden ist, wodurch die missionarische Arbeit ungemein erschwert wird¹¹. Auch hinsichtlich der Arbeiterverhältnisse muß die Mission, wenn sie ihren Einfluß auf die Masse bewahren und eine neue christliche soziale Ordnung herbeiführen will, ein soziales Angesicht haben. Für das Schul- und Erziehungswesen wird einerseits eine mehr dem praktischen christlichen Leben dienende, andererseits eine der höheren Bildung angemessene Erweiterung durch Höhere Schulen und besonders ein eigentliches Hochschulkolleg gefordert. Für letzteres soll die Löwener Universität eingespannt werden, wie sie um 1930 ja auch den ärztlichen und Landbauschulen als Gründerin diente¹².

Nicht zu verwundern ist es, daß missionsfeindliche Elemente am Werke sind, der Mission das Schulmonopol zu entwenden und vor allem alles Höhere Schulwesen in Laienhände zu bekommen¹³. Im besonderen wurde bis ins belgische Parlament von sozialistischer Seite das bestehende Manko „weiblicher Ein-

¹⁰ Kath. Archief No. 29. 1948 und III.e Conférence plénière, Leopoldville 1945, 116 ss.

¹¹ Vgl. III.e Conférence. Rapport von Msgr. de Hemptinne pp. 245 ss; P. J. van Wing, De sociale toestanden bij de inlanders in Belg.-Kongo, in: KCT, Streven 1946, 261—273.

¹² Vgl. Conférence... p. 156; Dom R. Steenbergschen O. S. B., Le problème de l'Enseignement populaire au Congo Belge, in: Bull. d. Miss. 1945, 139—145.

¹³ Vgl. Fidesbericht vom 5. 6. 1948 No. 1013.

geborenenbildung“ der Mission als große Schuld zugemessen, während gerade sie es ist, die ihr langsam gegen Berge von Schwierigkeiten die Wege gebahnt hat¹⁴.

So ringen allenthalben hier mehr, dort weniger alle Missionare mit vereinten Kräften und nach einheitlichen Plänen, um die großen Schwierigkeiten für das Werk der Christianisierung in Belgisch-Kongo zu überwinden und die bereits erreichten außerordentlichen Erfolge durch Vertiefung und Erweiterung zu vollenden. Mit P. Cauwe S. J. sehen wir diese Arbeit besonders nach drei Richtungen hin sich vollziehen: 1. Apostolat der Centras mit ihren zusammengeströmten kunterbunten, oft entwurzelten und aller Gefahr preisgegebenen landflüchtigen Bevölkerung; 2. starke und gediegene Heranbildung einer katholischen Elite unter den Eingeborenen; nach dem einheimischen Klerus und Hilfspersonal der Missionare eine Laienelite, die imstande ist, die katholischen Belange der Kirche am Kongo zu tragen und zu stützen; 3. wichtigste Missionsarbeit muß die Gewinnung und Erhaltung der katholischen Jugend sein zur Bildung einer christlichen Gesellschaft vermittelt guter Familien.

Mit seiner Riesenkolonie hat das kleine katholische Belgien sich eine Riesenverantwortung aufgeladen; aber bis jetzt hat es in großer Zahl auch seine Aufgaben erkannt.

5°. Britisch-Ostafrika

Ein ungeheuer ausgedehntes Gebiet von 5 141 338 km² Fläche erstreckt sich Britisch-Ostafrika von einem Wendekreis bis zum andern durch die ganze heiße Zone vom Mittellauf des Nils bis zum Sambesi, rechts und links vom ostafrikanischen Seengebiet. Die missionarisch jedoch wenig fruchtbaren Sudangebiete abgerechnet, wächst im übrigen englischen Osten eine blühende Missionskirche heran, die von insgesamt 22 977 083 Bewohnern bereits 2 216 660 = 9,6 Proz. Getaufte und 307 947 Katechumenen zählt. Für 1939 zählte die Propaganda-statistik 1 577 717 Getaufte, 1945 die Apostolische Delegatur: 1 931 367, was ein Wachstum von rund 640 000 für die Kriegsjahre bedeutet, während die Delegatur selbst für 1945/46 den Zuwachs mit 169 327 berechnet.

Ein unberechenbarer Segen für die gesamte ostafrikanische Mission war zunächst im Jahre 1928 die Apostolische Visitation durch Msgr. Hinsley zwecks Regelung der brennenden Schulfrage und 1930 die Errichtung der Apostolischen Delegatur von Mombasa für Britisch-Ostafrika. Ebenso kluge wie tatkräftige Leitung hat dem gesamten Missionswesen durch strategische Anlage, Kooperation und ständige Orientierung eine gewaltige Stoßkraft verliehen und bereits einen festen Unterbau für die einheimische Kirche gelegt, zuerst unter Kardinal Hinsley, seit 1934 unter Msgr. Riberi und seit 1946 unter Msgr. David Mathew. Besonders das Schulwesen hat sich zahlenmäßig und noch mehr qualitativ emporgearbeitet unter dem Druck der Regierungsforderungen und der großen Konkurrenz von Protestanten, Mohammedanern und namentlich der Regierungsschulen. 3794 Elementarschulen mit 200 855 Schülern und 90 292 Schülerinnen, zusammen 291 147 Schulkindern, 63 Normalschulen mit 2849 und 219 Mittel- und

¹⁴ Vgl. Missi S. J., *L'Evolution féminine suit la même Courbe*, Gr. Lacs 1947, 46 ss; Gr. Lacs, Spezialnummer *Soeurs Blanches* 1948 1. Fevrier u. a. nummer); J. van Wing S. J., *Meisjesscholen in Belg.-Kongo*, in: *Jezuïten-Missies*, 1948 No. 52, p. 65 ss; *Evolution féminine dans Le Bas-Congo*, in: *Missionnaires de chez nous* 1948 fortlauf. v. e. Schwester Sr. Marie Andrédu S. C.; *La Femme Noire* (maitre ouvrage); dieselbe in *Rythmes du Monde* 1946, 61 ss. und bes. 1947, 46 ss; Gr. Lacs, Spezialnummer *Soeurs Blanches* 1948 1. Fevrier u. a.

Höhere Schulen mit 16 434 Knaben und 7141 Mädchen repräsentieren nicht bloß eine unvergleichliche Leistung der Mission, sondern garantieren auch am allermeisten das solide Hineinwachsen der afrikanischen Jugend in die Kirche und umgekehrt. Das Missionsheer setzt sich zusammen aus 1371 europäischen und 232 einheimischen Priestern, 462 weißen und 106 schwarzen Brüdern, 1291 europäischen und 1066 einheimischen Schwestern, 12 685 Katechisten und 6188 Lehrpersonen. Die Hoffnung des Priesternachwuchses bilden 1479 Kleine und 327 Große Seminaristen. Auch 12 Druckereien stehen im Dienst des Apostolates. Das Bild der einzelnen Kolonialmissionen ergibt sich aus der folgenden Statistik:

Allgemeine Übersicht¹⁵:

	Kenya	Uganda	Tanganika	Nyassaland	Nord- rhodesia	Sudan br.
1. Größe in km ²	582 374	243 973	551 349	103 482	745 760	2 913 000
2. Bewohner	3 484 958	3 877 884	5 881 439	1 991 300	1 636 502	6 105 000
3. Miss. Terr.	4	9	15	2	6	4
4. Katholiken						
(1946)	247 903	861 394	599 377	230 644	219 830	57 512
(1939)	195 876	652 429	429 285	156 292	159 829	34 006
5. in %	7,11	22,21	10,19	11,58	13,31	0,94
6. Jahreszunahmen	18 820	109 248	14 430	11 255	10 591	4 982
7. Katechumenen						
(1946)	54 686	103 623	53 156	28 406	59 325	8 751
(1939)	53 941	123 252	97 336	34 129	48 066	18 986
8. Ausl. Priester	197	316	500	112	139	107
9. Ausl. Brüder	33	84	237	14	47	47
10. Ausl. Schwestern	316	220	403	54	115	183
11. Einh. Priester	6	114	88	15	—	9
12. Einh. Brüder	—	83	16	7	—	—
13. Einh. Schwestern	97	582	312	57	17	1
14. Katechisten	1 344	3 553	5 049	1 368	718	653
15. Lehrer	796	2 759	1 018	464	817	314
16. Seminaristen						
Große	14	70	162	33	33	15
Kleine	119	331	658	197	141	33
17. Element. Schulen	727	847	481	1 094	512	133
18. Schüler	40 762	65 453	41 068	20 345	28 105	5 122
19. Schülerinnen	16 123	19 855	23 374	16 993	12 272	1 675
20. Normalschulen	8	22	14	5	7	7
21. Normalschüler	250	913	979	248	289	170
22. Mittel- u. Höh. Schul.	62	39	20	38	45	15
23. Schüler	7 287	2 033	1 339	2 725	1 985	1 065
24. Schülerinnen	3 040	464	1 011	1 337	458	831
25. Osterkommunionen	123 664	312 465	285 791	112 157	85 530	25 771
26. Ehen (kathol.)	2 133	4 843	15 573	1 212	1 180	592
27. Ehen (gemischte)	37	6	274	480	467	34

¹⁵ Nach der offiz. Statistik der Delegatio Apostolica Africae orientalis et occidentalis britannicae. Status missionum 1945—1946, Mombasa. Die Vergleichszahlen von 1939 nach Le Missioni Cattoliche (Propaganda), Roma 1946, 463 ss.

Das an Ausdehnung größte und Bevölkerung zahlreichste Gebiet, der anglo-ägyptische Sudan, hat die wenigsten Katholiken, und davon die meisten in den 2 Veronenser Missionen, im Vikariat Bahr-el-Gebel und in der Präfektur Bahr-el-Gazhal 52 503, während das Vikariat Khartum nur 2900 und die Präfektur Kodok (Mill Hill) 2100 Getaufte aufweisen. Es sind vorwiegend mohammedanische Gebiete mit bösertigem Klima.

Das fruchtbarste Missionsfeld ist immer noch Uganda, das auch nach seiner wiederholten Teilung im Stammvikariat Uganda selbst noch 194 133 Getaufte und 7072 Katechumenen zählt. Es wird überholt von dem andern Weiße-Väter-Vikariat Ruwenzori mit 193 180 Getauften und 99 823 Katechumenen, und dieses wieder vom Mill-Hiller-Vikariat Obernil mit 247 799 Getauften und über 30 000 Katechumenen. Seine Teilung in zwei Vikariate, in Obernil und Kampala (1948), war aufs beste vorbereitet. Auch das Vikariat Masaka des einheimischen Bischofs Msgr. Kiwanuka hat über 118 000 Getaufte und 4000 Katechumenen, die Veronenser in Äquatorialnil ebenfalls 118 603 bzw. 8611. Bedeutend geringer sind die Zahlenerfolge in den 15 Territorien von Tanganika im ehemaligen Deutsch-Ostafrika, wo an der Küste, z. B. in Daressalem, Bagamoyo usw., der Mohammedanismus stärker eingedrungen ist, die Erinnerung an die Sklavengreuel nachzittert, die protestantische Mission usw. das Bekehrungswerk sehr erschweren. In solider methodischer Arbeit haben die deutschen Benediktiner von St. Ottilien in ihrem Abteigebiet Peramiho mit 109 522 Getauften und 7484 Katechumenen den größten Erfolg aufzuweisen, wogegen ihre schweizerischen Mitbrüder im Abteigebiet Ndanda erst 26 423 Getaufte und 2627 Katechumenen erreichten. In Peramiho sind über 43 Proz. der Bevölkerung getauft, in Ndanda 7,5 Proz. Von den 7 Vikariaten und Präfekturen der Weißen Väter im Tanganikaterritorium steht Bukoba mit 101 054 Getauften und 14 830 Katechumenen an der Spitze (= 20 Proz. getauft), danach Karema mit 80 915 Getauften = 5,8 Proz. und 9125 Katechumenen. Die kleine Tukumijmission mit 15 000 Getauften = 6,3 Proz. und 2000 Katechumenen konnte zwar im Kriege ihr deutsches Personal unter Einschränkungen und fremder Leitung halten, ist aber auch mit anderm Personal gemischt worden. Von den drei ostafrikanischen Missionen der Missionare vom Heiligen Geist gehören die Vikariate Bagamoyo und Kilimandscharo hierher. Ersteres wird jetzt von Holländern versehen, letzteres von Amerikanern. Sie zählen beide, z. Z. zu fast gleichen Teilen, zusammen 130 000 Getaufte und 14 000 Katechumenen. Die italienische Consolatamission von Iringa konnte nach Internierungen, räumlichen Einschränkungen und Unterstellung unter fremde Leitung ihren Betrieb aufrechterhalten und zählt jetzt 21 308 Getaufte = 7 Proz. und 2163 Katechumenen. In Tosamaganga setzt P. Sciolla seine missionsärztliche Tätigkeit seit 20 Jahren zum großen Segen der Bevölkerung fort und hat dafür ein eigenes großes Missionshospital zur Verfügung. In einer Epidemie konnte er bis auf 5 alle 3000 behandelten Kranken retten.

Obwohl der Ausgangspunkt der gesamten neueren ostafrikanischen Mission seit 1860, ist auch heute noch die Zansibarmission der Spiritaner in der Kenyakolonie sehr schwierig und vom Protestantismus (67 021 Anhänger) und besonders vom Islam mit mehr als 360 000 Bekennern stark überholt. Immerhin hat sie es auf rund 40 000 Getaufte und fast 10 000 Katechumenen gebracht. Noch bescheidener repräsentieren sich zahlenmäßig die beiden Consolatadistrikte Meru (Präfektur) und Nyeri (Vikariat) mit nur 7499 bzw. 25 517 Getauften und 1907 bzw. 4168 Katechumenen. Nyeri selbst ist ein echter christlicher Brennpunkt mit seinen Seminarien, Höheren Schulen, Hospital, Druckerei usw. 114

„Alte“ aus allen Teilen der Mission hielten 1947 wieder ihren vorkriegsmäßigen jährlichen Kongreß ab, wo z. B. Heidenapostolat, Kindererziehung, Verteidigung der christlichen Ehe, Kirchenzehnt usw. programmäßig behandelt wurden. Hier wurde auch der feierliche Empfang des italienischen neuen Vikars Msgr. Cavallera vorbereitet. Das an ihre Ugandamission Obernal-Kampala anstoßende Vikariat Kisumu der Mill Hiller ist weitaus die fruchtbarste Kenyamißion mit 183 729 Getauften und 44 432 Katechumenen und fast 36 000 Schulkindern von 56 000 in ganz Kenya. Besonders auch seine 3 Normal- und 32 Mittlere und Höheren Schulen mit über 8000 Studierenden stellen die Mission in jeder Hinsicht in helles Licht.

In Nyassaland ernten Weiße Väter im gleichnamigen Vikariat mit 61 824 Getauften und über 10 000 Katechumenen und Montfortanen im Vikariat Shiré mit 180 478 Christen und 12 633 Katechumenen eine reife Frucht. Vor allem die letzteren haben in 46 Missionsjahren seit 1901 „eine der schönsten Missionen von ganz Afrika“ gebildet, wie Kardinal Fumasoni-Biondi dem Apostolischen Vikar Msgr. Anneau bei der Beatification des Stifters Grignon von Montfort erklären konnte. Doch scheinen die eigentlichen Volksschulen: 145 mit 5800 Knaben und 3700 Mädchen und 2 Normal- und 3 Höhere Schulen mit insgesamt 291 Besuchern noch des Ausbaues bedürftig zu sein! Aber auch in Nyassaland zählen die Weißen Väter nur 97 Elementarschulen mit 8747 und 12 Höhere Schulen mit 693 Schülern, während in beiden Gebieten die Bushschulen über 1000 mit 50 000 Besuchern aufweisen.

In Nordrhodesia steht das älteste Vikariat Banguelo der Weißen Väter mit 126 374 Getauften und 20 007 Katechumenen, 1235 Erwachsenen- und 5064 Kindertaufen (1947) überragend an der Spitze aller 6 Missionssprengel. Ihre beiden andern Missionen, Vikariat Lwangwa mit 34 098 und Präfektur Fort-Jameson mit 31 012 Getauften, haben nur ein Drittel der Getauften von Banguelo, aber 12 083 bzw. 20 937 Katechumenen, während die irische Kapuzinerpräfektur Victoria-Falls im ersten Aufblühen begriffen ist und 6311 eingeborene Christen und 6000 Katechumenen zählt. Wie im angrenzenden Tukuju, konnte auch im Vikariat Lwangwa sich das deutsche Personal halten. In Banguelo wird sehr über Personalmangel geklagt. Von den 60 Missionaren sind 12 bereits über 70 Jahre alt, 12 wirken an den Primärschulen, 3 leiten die Normalkurse, 7 das Kleine Seminar, und für die Pastoration der 18 Stationen, deren jede so groß ist wie ein französisches Departement, und für die eigentliche Bekehrungsarbeit bleiben dann noch 30 übrig! Die Katholiken befinden sich hauptsächlich in dem sog. katholischen östlichen Teil, den ihnen die englische Regierung bestimmte, während sie den Protestanten die westliche Zone zuteilte und bis 1930 den katholischen Missionaren den Zutritt verbot. Katechisten legten aber eine starke Bresche in das verschlossene Gebiet. Eine andere bittere Klage bezieht sich auf die massenweise Auswanderung in das Kupferminengebiet. Viele sind dazu gezwungen, um die hohen Steuern entrichten zu können. Ganze Städte und Dörfer entvölkern sich, während anderswo Städte mit zusammengewürfeltem Volk erstehen. Familienleben und Stammesverbände werden zerrissen und so nicht bloß der gesunden Missionsentwicklung entgegengewirkt, sondern auch der einfachen natürlichen Moral schwerer Schaden zugefügt¹⁶.

¹⁶ Fidesbericht 1947 vom 16. August No. 827/228. Zum Ganzen von Ostafrika: Status Missionum anni 1945/46 der Delegatio Apost. Africae, Mombasa; für die Weißen Väter Gr. Lacs, bes. 1948 No. 9 vom 15. Mai pp. 472 ss; für Mill Hill die Annalen von Mill Hill 1948 Juli, S. 47 f.; für die Spiritaner Cam-

	Eing. Schüler	Elem.-Schulen f. Eingeborene	Katechisten	Einh. Schwestern	Europ. Schwestern	Brüder	Priester	Katechumenen	Eingeb. Katholiken	Ind. u. farb. Katholiken	Europ. Katholiken	
1. Kap der Guten Hoffnung												
Cape-Town V. Cl. S.	501	2	10	14	339	39	72	394	941	14 009	13 750	
Port-Eliz. V. Cl. S.	2 091	17	30	9	519	37	74	811	3 774	8 218	10 458	
Kimberley V. O. M. I.	6 911	47	31	—	155	43	29	3 384	21 725	1 344	3 061	
Keimoes V. O. S. F. S.	—	—	66	16	355	16	17	355	—	12 147	614	
Aliwal V. S. S. C.	1 364	15	20	13	140	6	24	6 722	6 722	878	818	
Umtata V. C. M. M.	2 226	30	27	21	129	10	21	921	11 148	1 211	787	
Oudtshoorn P. S. A. C.	—	—	—	—	107	11	20	167	400	2 295	1 045	
Kokstad V. O. F. M.	1 448	28	46	12	56	4	19	612	10 910	1 475	220	
Queenstown V. S. A. C.	1 560	24	57	10	97	18	19	1 543	2 000	450	1 000	
2. Natal												
Natal V. O. M. I.	15 050	108	80	53	418	28	80	2 244	51 957	6 720	13 527	
Marianhill V. C. M. M.	17 013	198	87	150	343	97	72	2 956	106 259	795	677	
Eshowe V. O. S. B.	4 876	71	35	42	59	32	29	1 335	12 736	516	471	
3. Transvaal												
Johannesb. V. O. M. I.	15 400	47	159	—	699	60	128	4 100	36 300	2 200	33 000	
Abb. Pietersbg. O. S. B.	6 159	41	50	20	86	23	18	1 893	9 943	281	877	
Lydenburg P. F. S. C.	3 062	32	6	—	63	19	18	582	5 193	158	1 361	
4. Orange Freistaat												
Kroonstad V. C. Sp. S.	3 936	17	45	—	62	7	31	4 267	19 464	299	742	
5. Südwestafrika												
Gr. Namagual. F. S. F. S.	683	13	14	1	61	5	14	158	4 850	1 800	300	
Windhuk V. O. M. I.	2 810	50	45	14	136	32	38	1 679	15 332	200	1 099	
6. Eingeborenen-Territ.												
Basutoland V. O. M. I.	343/35 186	558	244	154	44	115	687 / 17 070	687 / 17 070	171	26	58	
Swaziland V.	924	301	22	44	15	15	524 / 10 437	524 / 10 437	10	228	64	
7. Südrhodesia												
Salisbury V. S. J.	10 950	401	205	91	281	24	54	4 496	31 030	1 161	3 203	
Fort Victoria S. M. B.	7 306	95	63	21	26	6	26	2 055	21 722	57	128	
Bulawayo V. C. M. M.	5 630	91	18	11	95	7	16	1 385	8 891	750	2 027	

Anßer den Eingeborenenschulen werden noch 157 für 34 032 europäische Kinder und 10 Schulen für 127 farbige Kinder von den Missionen gehalten.

6. Die katholische Missionskirche von Südafrika¹

Da die südafrikanische Mission auch von P. Hagel O. M. I. in dieser Zeitschrift behandelt wird, kann sich diese Übersicht noch mehr als bei Britisch-Ostafrika auf einige hauptsächlich statistische Angaben beschränken. Kirchlich oder als Missionsfeld betrachtet, umfaßt die Apostolische Delegation von Südafrika mit ihrem Sitz in Pretoria (seit 1947) die südafrikanische Union. Von den 16 Millionen Bewohnern (?) sind nach dem offiziellen Statistischen Jahrbuch für 1948: 59 257 europäische, 4672 indische, 53 293 farbige und 559 501 eingeborene Katholiken, zusammen 701 721 sowie 63 551 Katechumenen. In 23 Missionssprengeln arbeiten an ihrer Seelsorge und der Heidenbekehrung: 949 Priester, 573 Brüder, 4009 europäische und 764 einheimische Schwestern und 1682 Katechisten. Wie sehr das Schwergewicht der Missionstätigkeit und die Hoffnung der Kirche auf der Schultätigkeit beruht, zeigen einige Zahlen. 1947 gab es 157 Schulen mit 34 032 europäischen Kindern, 10 für 3017 indische Kinder, 127 für 19 862 farbige und 1412 für 146 066 eingeborene Kinder. Man darf aber nicht vergessen, daß um die Schule ein schwerer Kampf ist, vor allem aus Rassenrücksichten und protestantischer Vormachtstellung. Auf diesem Gebiete haben die verschiedenen weiblichen Orden ein überaus gesegnetes Arbeitsfeld. Eine zweite Domäne missionarischer Tätigkeit, die zugleich sehr wirksam für die Missionspropaganda ist, bildet die karitative und missionsärztliche sowie besonders auch die soziale Arbeit, sowohl für die Wohlfahrt des schwarzen und farbigen Volkes an sich wie auch zum Ausgleich der hart aufeinander stoßenden völkischen, religiösen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Gegensätze. Für die vielen deutschen Missionskräfte, die hauptsächlich nach der Repatriierung im ersten Weltkriege aus den früheren deutschen Kolonien dorthin beordert wurden, wird es ein Ruhm vor Gott und der Kirche bleiben, daß sie in harter „Steinbruch- und Fundamentierungsarbeit“ die Grundlagen zu einer hoffnungsreichen Kirche in ganz Südafrika mitlegen durften. In der Generalstatistik auf Seite 65 soll der zahlenmäßige Zustand der Kirche Südafrikas 1947 nach dem Cath. Directory für 1948 gegeben werden².

pagne apostolique 1945/46; für die Montfortanen MC 1. Mai 1948, 65 s. La belle Mission de Shiré; für die Kapuziner siehe den *Conspectus Missionum General.* 1947. S. 98 s; für die Consolatamissionen ZMR 1946, 8; Fidesbericht 1947 No. 825 und 828. Vgl. auch A. Freitag, *De wereld rond, De missies van Mill Hill in Midden-Afrika*, in: DKM 1948, Aprilnummer; Bethlehem 1947, 79 f. usw.

¹ Vgl. *Catholic Directory of South Africa* 1948, Cape-Town. Dazu P. D. Dalton O. M. I., *De Katholieke Kerk in Zuid-Afrika*, DKM 1948 August.

² Vgl. *Im Cath. Directory, Cape-Town* 1948 die *Ecclesiastical Statistics* und *Le Missioni Cattoliche* 1946. Fidesberichte.

Ökumenisches Institut
der Universität Tübingen